Posener Tageblatt

Bezug: in Posen monatlich durch Boten 5,50 zł, in den Ausgabestellen 5,25 zł, Postbezug (Polen u. Danzig) 5,36 zł, Ausland 3 Rm. einschl. Postgebühren. Einzelnummer 0,25 zł, mit illustr. Beilage 0,40 zł. **Anzeigen:** im Anzeigenteil die achtgespaltene Millimeterzeile 17 gr. im Textteil die viergespaltene Millimeterzeile 75 gr. Sonderplatz 50% mehr. Ausland 100% Aufschlag. Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Gegründet 1861

Anzeigenbedingungen: Für das Erscheinen von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen und für die Aufnahme überhaupt kann nicht Gewähr geleistet werden. — Keine Haftung für Fehler infolge undeutlichen Manuskriptes. — Anschrift für Anzeigenaufträge: Kosmos Sp. z o. o., Poznań, ul. Zwierzyniecka 6. — Fernsprecher: 6823, 6275, 6105. — Redaktionelle Zuschriften sind an die „Schriftleitung des Posener Tageblatts", Poznań, ul. Zwierzyniecka 6, zu richten. Fernsprecher 6105, 6275. — Telegrammanschrift: Tageblatt Poznań. — Postscheck-Konto in Polen: Poznań Nr. 200283, in Deutschland: Breslau Nr. 6184.

Illustrierte Beilage „Die Zeit im Bild" — „Die Welt der Frau" — Tägliche Unterhaltungsbeilage „In freier Stunde"

68. Jahrgang — Sonnabend, den 13. April 1929 — Nr. 85

Die polnische Unterseebootsflottille

Posen, 12. April. Dem **„Kurjer Poznański"** wird aus Le Havre gemeldet:

Am Freitag soll der Stapellauf dreier Unterseeboote stattfinden, die Polen gekauft hat: „Wilk", „Ryś" und „Żbik". Diese Unterseeboote sind nach den neuesten Anforderungen der modernen Technik erbaut. Es wird zu der Feier des Stapellaufs die Ankunft des Chefs der polnischen Kriegsmarine, Świrski, des Militärattachés bei der polnischen Botschaft in Paris, Obersten Bleszyński, und seines Stellvertreters Graf Iliński erwartet. Wahrscheinlich wird auch der Botschafter Chłapowski eintreffen.

Zu dieser Meldung bemerkt der „Kurjer Poznański": Bisher setzte sich unsere Marine aus Schiffseinheiten zusammen, die entweder aus den Flotten der Teilgebietsmächte stammten oder gelegentlich gekauft wurden. Die drei neuen Unterseeboote sind die ersten Schiffe, die auf besondere Bestellung der polnischen Regierung gebaut worden sind. Bisher sind ihrer 6 bestellt, es ist aber ein weiterer Ausbau unser Unterseebootsflottille vorgesehen. Der „Wilk" ist fast ganz fertig und wird einige Wochen nach seinem Stapellauf nach Gdingen abgehen. „Ryś befindet sich ungefähr in der Mitte der Montage. „Żbik" wird einige Monate später fertig sein.

Die Mitglieder des Staatsgerichtshofes.

Warschau, 12. April. Dem Staatsgerichtshof, der in der Angelegenheit des früheren Finanzministers Czechowicz verhandeln soll, gehören folgende Persönlichkeiten an: Stanisław Thugutt, fr. Minister; der Warschauer Rechtsanwalt Bielawski; Wacław Szumański, ebenfalls Rechtsanwalt in Warschau; Dr. Supiński, Vorsitzender des Staatsgerichtshofs; Bogucki, der dritte Warschauer Rechtsanwalt; Dr. Raczyński, fr. Minister; Lednicki, Rechtsanwalt; Suligowski, Rechtsanwalt; Rechtsanwalt Tomaszewski aus Warschau; General Żeligowski; Beck, fr. Vizeminister für Inneres; Zubowicz, Rechtsanwalt aus Zamość.

Ergebnislose Paßkonferenz.

Warschau, 11. April. Im Finanzministerium hat eine Konferenz von Vertretern der interessierten Ministerien in Sachen der Auslandspässe stattgefunden, die aber ergebnislos blieb. Man besprach eine grundlegende Aenderung des Paßsystems. U. a. wurde vorgeschlagen, einen Einheitspreis von 100 Złoty für alle Pässe ohne Ausnahme festzulegen. **Es ist keine Einigung erzielt worden.**

Beschlagnahmen.

Warschau, 12. April. Der gestrige Donnerstag war reich an Beschlagnahmen. So wurden beschlagnahmt: **„Robotnik"**, **„ABC"**, **„Pobudka"**, **„Kurjer Niedzielny"**, **„Wyzwolenie"** und **„Gazeta Chłopska"**, — das **„ABC"** wegen des Artikels „Wir begreifen nicht", der den Artikel des Premiers Bartel über den Parlamentarismus betraf.

Kleine Nachrichten.

Amsterdam, 12. April. (R.) **In einem weiteren offenen Brief an die Regierung kommt der Chefredakteur des „Utrechter Tageblattes" Dr. Ritter zu dem Schluß, er habe nach der ganzen Sachlage und nach seinen Besprechungen mit Herrn von Beuningen, der sich stets als Beauftragter der Regierung bezeichnete, annehmen müssen, daß die bekannten Veröffentlichungen seines Blattes mit Wissen der Regierung erfolgten.**

London, 12. April. (R.) **In der Olympia-Hall wurde gestern eine internationale Buchdruckerei-Ausstellung eröffnet, an der zum ersten Male nach dem Kriege Vertreter des deutschen Buchdruckergewerbes teilnehmen.**

Paris, 12. April. (R.) **Nach dem „Journal" ist der Verkauf der in Rom erscheinenden italienischen Blätter „Impero", „Tevere" und „A. 3." für das gesamte französische Gebiet verboten worden.**

Neuyork, 12. April. (R.) **Bei dem Brande an Bord des Dampfers „President Roosewelt" wurden ein Mann getötet und 5 Mann schwer verletzt.**

Modena, 12. April. (R.) **Der Schnellzug Mailand—Rom überfuhr eine Draisine, auf der sich 6 Arbeiter befanden. 4 Arbeiter wurden getötet, einer verletzt, der 6. blieb unversehrt.**

Berlin, 12. April. (R.) **Trotz des polizeilichen Verbots veranstalteten gestern abend im Süden der Stadt die Kommunisten mehrere Umzüge, bei denen es zu Zusammenstößen mit der Polizei kam. Hierbei wurden 5 Polizeibeamte verletzt und 9 Demonstranten verhaftet.**

Noch immer nicht beendet.

Gerüchte um die Krise.

ly. **Warschau**, 12. April. (Eig. Tel.)

Die Regierungskrise bietet nach wie vor ein chaotisches Bild. Gestern ist sie in einer drei Stunden langen Konferenz zwischen dem Staatspräsidenten und Bartel auch nicht weiter gekommen. Es handelt sich nach wie vor hauptsächlich um die Besetzung der Wirtschaftsressorts. Aber auch die Kandidatur des Kultusministers Świtalski zum Ministerpräsidenten wurde gestern abend angezweifelt. Es wurden neue Namen genannt, wie Składkowski und der polnische Gesandte in Moskau, Patek, und andere. Auch hält man es nicht für ausgeschlossen, daß Bartel sich die Sache überlegt hat und seinen Posten weiter behält. Am heutigen 35. Tage der Krise ist man ebenso weit wie zu Beginn. Der politischen Kreise bemächtigt sich allmählich eine starke Nervosität, die auch auf die breiten Massen der Bevölkerung übergeht.

Der Vorschlag der tributberechtigten Staaten.

Paris, 12. April. (R.)

Die Morgenpresse berichtet übereinstimmend, daß die Delegierten der reparationsberechtigten Staaten sich im großen und ganzen auf einen Vorschlag geeinigt haben, den sie im Laufe des heutigen oder des morgigen Tages der deutschen Delegation unterbreiten wollen. Nach dem „Matin" besteht nur noch zwischen den Delegierten und dem Vorsitzenden der Reparationskonferenz eine Differenz von 200 Millionen Mark, die man evtl. dadurch ausgleichen will, daß man die eigentlichen Reparationszahlungen über 37 Jahre hinausausdehnt und die reinen Schuldenzahlungen, also diejenigen, die nach Ansicht der Delegierten 58 Jahre andauern sollen, später beginnen läßt. Ueber die angestellten Berechnungen glaubt „Matin" berichten zu können, daß sich der Kapitalwert der eigentlichen Reparationsforderungen auf etwa 19 Milliarden belaufen hätte. Das hätte einschließlich der 80 Millionen für den Zinsendienst und die Tilgung der Dawesanleihe bei einem Zinsfuß von 5 Prozent eine Jahreszahlung von etwa 1½ Milliarden eigentliche Reparationen ergeben. Zuzüglich der veränderlichen Jahreszahlungen für die Schulden, die sich schon im ersten Jahre auf 870 Millionen belaufen, hätten die deutschen Gesamtjahreszahlungen mit 2300 Millionen beginnen müssen, um nach 10 Jahren auf mehr als 3 Milliarden zu steigen und nach 37 Jahren auf 1700 Millionen, also den Betrag der Schuldenzahlungen, zurückzugehen.

Die Ansicht der amerikanischen Sachverständigen scheine zu sein, daß man niemals die 2½ Milliarden Normalannuität des Dawesplans überschreiten dürfe. Sie hätten infolgedessen Ermäßigungen gefordert und durchgesetzt. Jedes Land habe solche bewilligt und zwar in einem sehr weiten Ausmaße. Die genannte Kapitalsumme von 19 Milliarden sei auf etwa 13 Milliarden gesunken. Jetzt seien noch die Annuitäten zu errechnen.

Ueber die Nachlässe, die die einzelnen Staaten bewilligt haben sollen, berichtet **„Petit Parisien"**: Frankreich habe seine Forderungen auf Wiederaufbaukosten von vornherein auf die Hälfte herabgesetzt, aber auch diese Ziffer nicht aufrecht erhalten können; die gemachten Zugeständnisse dürften jedoch 20 bis 25 Prozent nicht übersteigen.

Die anderen Delegierten, die bis auf den letzten Augenblick mit Zugeständnissen zurückhielten, hätten verhältnismäßig größere Nachlässe bewilligen müssen. So begnüge sich Belgien mit 1400 Millionen für die Reparationen und für die Rückerstattung des Wertes, der in Belgien während des Krieges ausgegebenen Marknoten. England, dessen Ansprüche sich anfänglich auf 4 Milliarden belaufen hätten, werde nur noch ¾ dieser Summe fordern. Auch Italien habe eine Ermäßigung seiner Forderung von anfänglich 600 Millionen eingewilligt, und die kleinen Mächte hätten sich ebenfalls zu einigen Opfern bereit erklärt. Das Blatt gibt dann als vermutliche Anfangsannuität die Gesamtsumme von 1700 Millionen und als Höchstannuität 2300 Millionen Goldmark an.

Politische Manöver.

Die polnische Presse und der neue Oberpräsident von Oberschlesien.

Die **„Kattow. Ztg."** berichtet:

Die Rede des preußischen Innenministers Grzesinski und des neuen Oberpräsidenten von Deutsch-Oberschlesien, Dr. Lukaschek, bei der Amtseinführung des letzteren, werden in der polnischen Presse überwiegend in sehr korrekter Form wiedergegeben. Die Berichte der Polnischen Telegr.-Agentur und eines zweiten polnischen Nachrichtenbureaus in Berlin heben die Versicherung des guten Willens dieser hohen preußischen Beamten zur Durchführung der Genfer Konvention und des neuen preußischen Minderheitsschulrechts hervor. Einige Blätter können allerdings pöbelhafte Angriffe gegen den preußischen Innenminister und den Oberpräsidenten Dr. Lukaschek auch bei diesem Anlaß nicht verkneifen. Es ist aber bezeichnend, daß auch die Berichterstatter des „Expreß Poranny" und des „Kurjer Warszawski" sich auf beleidigende Ueberschriften und Kommentare beschränken müssen, während sie an dem Text der Oppelner Reden, trotz offensichtlicher Mühe darum, nichts auszusetzen fanden, außer der Bemerkung Grzesinskis, daß die polnische Minderheit sich in Preußen geschützt fühle, und dem historischen Rückblick Lukascheks auf die Zeit der Kämpfe um Oberschlesien.

Bei dieser Gelegenheit seien übrigens noch einige grundsätzliche Worte des neuen Oberpräsidenten über seine Stellung zur Minderheitenfrage nachgetragen. Oberpräsident Dr. Lukaschek erklärte:

„Ich habe als Mitarbeiter des Präsidenten Calonder dahin gewirkt, daß der Staat sich nicht mit der Duldung der Minderheit Genüge getan sein lassen dürfe, sondern daß er freies Bekenntnis zum Volkstum der Minderheit begrüßen müsse. Ich werde das jetzt in liberalster Politik wahrzumachen haben und so zum Beispiel es ehrlich begrüßen, wenn die polnische Minderheit ihre Kinder in die Minderheitsschule schickt. Wie es der preußische Staat bisher gehandhabt hat, Minderheitsschulen nicht zu schließen, auch wenn er formal nach dem Genfer Vertrag dazu berechtigt gewesen wäre, so werde ich gleichfalls in liberalster Auslegung der Genfer Konvention Politik treiben. Das Bekenntnis zur Minderheit ist und braucht kein illoyales Verhalten dem Herbergsstaat gegenüber zu sein."

Das Echo der oberschlesischen Lokalpresse auf diese **offenen und mannhaften Worte von deutscher verantwortlicher Stelle ist bezeichnend genug.** Wer das Triumphgeschrei der polnischen Presse vor zwei Jahren beim Ausscheiden des Landrats Dr. Lukaschek aus seiner damaligen Stellung als Mitglied der Gemischten Kommission für Oberschlesien noch in Erinnerung hat, wird sich kaum darüber wundern, daß dieselbe Presse höhnisch und abfällig über die gestrige Einführung Dr. Lukascheks in seine neue Stellung als Oberpräsident der Provinz Oberschlesien in Oppeln berichtet. Ueber die Stellung des neuen Oberpräsidenten gegenüber den polnischen Minderheiten Deutsch-Oberschlesiens finden wir in der „Polska Zachodnia" folgendes Elaborat:

„Die gestrigen Reden des preußischen Innenministers Grzesinski sowie des neuen Oberpräsidenten Dr. Lukaschek stellen eine neue Portion falscher Phrasen (!) über das Thema der vorbildlichen preußischen Minderheitspolitik dar. Dr. Lukaschek verstieg sich so weit, die von ihm beabsichtigte Minderheitspolitik mit den Grundsätzen des hl. Thomas von Aquinus zu vergleichen. Diese geschmacklose Posse (!) eines kompromittierten Menschen ist die beste Charakteristik des neuen Oberpräsidenten des Oppelner Bezirks. Die dortige polnische Bevölkerung wird in diesem neuen Führer einen geschickten und raffinierten Gegner (?) haben, dessen verdeckte Schachzüge und Schläge sie bald zu spüren bekommen wird."

Die „Polonia" berichtet zunächst über die Einführung in sachlicher Weise über die Rede Grzesinskis, bezeichnet jedoch die Einführungsrede Dr. Lukascheks als Provokation (!?). Korfantys Organ erblickt in dieser Rede einen Beweis dafür, daß in Deutsch-Oberschlesien eine neue Aera beginnt, nämlich eine gesteigerte versteckte „Germanisation".

Man kann über die Verdächtigungen der beiden Blätter durchaus zur Tagesordnung übergehen. Ihre Methode der politischen Verleumdung ist als Ablenkungsmanöver zu durchsichtig, um noch ernst genommen zu werden.

Aprilsorgen einer Regierung vor hundert Jahren.

Von Paul Dobbermann.

Ich bin im Besitze des Jahrganges 1824 des Amtsblattes der Königl. Regierung zu Bromberg. In so einem alten Buche zu blättern, ist für einen heimathistorisch Interessierten reizvoller, als einen Roman zu lesen.

Zunächst berührt uns, denen man die Zweisprachigkeit im amtlichen Schriftverkehr vorenthält, wehmütig angenehm, daß sämtliche Gesetze, Verordnungen und Bekanntmachungen in Deutsch und Polnisch veröffentlicht sind. Deutsch steht der Text auf der ersten Hälfte der Seite, rechts daneben auf der anderen Hälfte steht er polnisch. Der Kopf der ersten Aprilnummer heißt so:

Amts-Blatt	Dziennik Urzędowy
Nro. 1	Nro. 1.
Bromberg, den 2ten April 1824	Bydgoszcz, d. 2go Kwietnia 1824

Also sogar die polnische Namensbezeichnung der Stadt ist amtlich gebraucht, während die deutsche heute nicht nur nicht im amtlichen Verkehr (selbst im mündlichen) verboten ist, sondern auch bei rein privaten Unternehmungen, wie bei einer Zeitung vom Staatsanwalt inkriminiert wird. (Wenn auch ohne Erfolg!) Wie Kopf und Text des alten preußischen Amtsblattes, so sind auch die Namen der verfügenden und unterzeichnenden Behörden in Deutsch und Polnisch angegeben. So unterschreibt der „Königliche Oberpräsident des Großherzogtums Posen" unter der polnischen Texthälfte: „Król. Naczelny Prezes Wielkiego Xięstwa Poznańskiego". Der damalige Oberpräsident hieß Zerboni di Sposetti.

Das Amtsblatt weist alle Woche eine Nummer auf. In dem Amtsblatt sind die Berliner Gesetze und Kabinettsorders im Wortlaut enthalten, soweit sie unser Gebiet betreffen. Sonst ist nur angegeben, welchen Inhalt die jeweilig herausgekommene Gesetzsammlung enthält. Ferner enthält das Amtsblatt die Verfügungen der Königl. Regierung in Bromberg — Obwieszczenie Król. Regencyi — und des Posener Oberpräsidenten. Mit jedem „Amtsblatt" zugleich kam ein „Oeffentlicher Anzeiger" heraus. Der Kopf desselben sieht so aus:

Oeffentlicher Anzeiger	Dodatek publiczny
zu Nro. 14	do Nro. 14

Im öffentlichen Anzeiger sind Bekanntmachungen der Regierung, der Sicherheitspolizei (Steckbriefe), des Friedensgerichts, der Königl. Domänenämter, der Königl. Preußischen Forst-Inspektion, der Landwirtschaftlichen Aemter, der Gerichte, der Schulen, der Sequestrations-Kommission und anderer Aemter enthalten.

Welches sind nun die Sorgen der Regierung, die sich aus der Aprilnummer dieses alten Amtsblattes ergeben? Die erste Regierungsverfügung der ersten Aprilnummer (2. April) hat die Ueberschrift: „Den landschaftlichen Kredit-Verein der Provinz betreffend". Der Oberpräsident „findet es für angemessen", die Vorrede seines ersten Entwurfs vom 15. Januar 1819 im Anfang des Blattes im Wortlaut „zur allgemeinen Kenntniß" zu bringen, weil der Zweck des Kredit-Vereins „nicht von allen Einwohnern gehörig gekannt ist". Diese besonders abgedruckte Vorrede zu dem Entwurfe zu einem landwirtschaftlichen Kreditsystem für das Großherzogtum Posen enthält u. a. folgende interessante Stelle:

„Die Landgüter im Großherzogtum Posen standen vor der ersten preuß[illegible]

Besitznahme, in der Regel unter der Hälfte, zum Theile unter einem Drittel des Kaufwertes, welchen sie im Jahre 1806 hatten, und im Ganzen genommen, aller Injurien des Krieges ohnbeschadet, bis diesen Augenblick behauptet haben.

Die Veranlassungen zu diesem schnell gestiegenen Werthe sind leicht aufzufinden.

Es ist bekannt, daß Polen bei seinen großen Naturreichthümern immer Mangel an baarem Gelde gehabt hat. Dieser Mangel, der Mangel an einer soliden Hypothekenverfassung, verbunden mit einer noch unvollkommenen Gerechtigkeitspflege, mußten nothwendig dahin führen, Grund und Boden im Tauschverkehr unter seinen wirklichen Werth zu stellen. Darlehne auf Güter kommen nur in dem Falle vor, wo sie bei Erbschaftsteilungen, als eine den Miterben herauszugebende Summe, als ein Brautschatz, oder als eine Pfandsumme inskribirt wurden. Ein reicher, mit bestimmten Zinsen gegen hypothekarische Verschreibung auf längere Zeit gegebenes Darlehen, war eine Seltenheit. Wer Güter kaufen wollte, mußte im Besitz der ganzen Kaufsumme seyn. Darlehne konnten nur sehr sichere Personen, gegen persönliche Verpflichtung, und dies nur von einem Johannistermine zum andern, erhalten. Bedeutende Kapitalien wurden nur gegen die Besitznahme und die Benutzung von Gütern ausgethan, deren Ertrag die Zinsen des Darlehns weit überstieg.

Es war also nur der Mangel an Kredit und barem Gelde, welcher in früheren Zeiten den Verkaufswerth der Landgüter gegen den wirklichen, durch ihren Ertrag bestimmten, so tief herab hielt, und es war der etablirte Real-Kredit, und das vermöge desselben in die hiesige Provinz aus anderen Provinzen einströmende Geld, welches den Verkaufswerth so schnell hob. Es bedarf keiner Auseinandersetzung, was erfolgen dürfte, sollte dieses fremde Geld schnell, und ohne Etwas, was mit Wirkung an dessen Stelle treten könnte, in seine Heimath zurückkehren.

Das Ersatzmittel für dieses Kapital dürfte nur in einem Kreditvereine der hiesigen Gutsbesitzer zu einem Pfandbriefs-Systeme zu suchen seyn . . .

Die Erfahrung hat gelehrt, daß selbst einem schlechten Pächter der Vorzug vor einem guten Sequester gebührt . . .

Gutsbesitzer, welche keine Eigenthümer der von ihnen besessenen Güter sind, frommen sich und dem Ganzen nicht. Es muß dem Staate alles daran liegen, Grund und Boden, dieses große von der ganzen Gesellschaft ausgehende Lehn, dieses Gemeingut der Nation, die Basis ihrer Existenz, nur solchen Händen anvertraut zu wissen, welche wirkliche Eigenthümer desselben, nicht bloße Verweser ihrer Gläubiger sind, und daher Kräfte genug haben, ihren Flächen dauernd den höchstmöglichen Ertrag abzugewinnen.

Diese Betrachtungen führen mich zu der Ueberzeugung des Vorteiles, der damit verknüpft seyn dürfte, den zu errichtenden Kreditverein so zu organisiren, daß er mit dem Zwecke der Auseinandersetzung der Gläubiger und Schuldner, auch den der Tilgung der Schuld selbst verbindet, und daß er sich auflöst, wenn er dieses große heilbringende Ziel erreicht hat.

Das Ziel der Tilgung ist leicht durch ein einziges Prozent zu erreichen, welches die Pfandbriefsschuldner jährlich neben den laufenden Zinsen zur Amortisation zahlen. Wird das Kapital in drei Theile getheilt, und ein Theil nach dem andern, so wie er amortisirt ist, von der Hypothek durch Vernichtung der Pfandbriefe gelöscht, und nicht weiter verzinset, so erfolgt die Tilgung des ganzen Kapitals durch die zu derselben geleistete Zahlung von 1 pro Cent jährlich, in einem Zeitraum von cirka Zwei und Sechszig Jahren."

Die zweite Verfügung des Oberpräsidenten von Posen in der ersten Aprilnummer bezieht sich auf eine Bekanntmachung in Warschauer Zeitungen über Regulierung der aus „südpreußischer" Zeit verbliebenen Erbmassen. Es werden fünfzig Erbmassen benannt und die Interessenten namentlich aufgerufen. „Da vielleicht mehrere der hier genannten Personen sich gegenwärtig in hiesigen Landen befinden und Preußische Unterthanen geworden sind, so wird für sie die obige Bekanntmachung hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht."

In die damalige Zeit fällt die Regulierung der gutsherrlichen und bäuerlichen Verhältnisse, die sogenannte Ablösung, die die bäuerlichen Besitzthümer von der Gutsherrschaft befreit, eine Auswirkung der Stein-Hardenbergschen Reformen. Für die erforderlichen Vermessungsarbeiten werden von der „Königl. Preußischen Generalkommission" alle in der Provinz wohnhaften Landmesser aufgerufen, sich zu melden.

Eine weitere Verordnung befaßt sich mit den Bauunternehmern, mit denen man schlechte Erfahrungen gemacht zu haben scheint. Es wird u. a. folgendes angeordnet: „Für die gehörige Güte der Baumaterialien ist der Bau-Unternehmer hauptsächlich verantwortlich, und es muß besonders die veranschlagte Mauerspeise in einem guten Mischungs-Verhältnisse angewandt werden; beides bei Vermeidung einer von der vorgesetzten Behörde nach ihrem Ermessen festzusetzenden Strafe. Der Bau-Unternehmer unterwirft sich deshalb der Beurtheilung des betreffenden Baubeamten, sowie dessen Anordnungen über die Bauausführung selbst; daher er denselben auch bei dringender Veranlassung oder einer nöthig werdenden Abweichung vom Anschlage sogleich davon zu benachrichtigen, ihm auch sonst von dem Fortgange des Baues von Zeit zu Zeit Nachricht zu geben hat."

Daß dann in der Personal-Chronik (Kronika osobista) der bisherige Kommendarius Schönfeld zum Propst in Lopienno, der evangelische Schullehrer Johann Christoph Rach in Czarnikauer Hammer, der katholische Schulamtskandidat Martin Schwanke in Sierniki, Wongrowitzer Kreises, und Sophie Luise Richter als Hebamme in Schneidemühl als angestellt benannt werden, interessiert gewiß nicht so, als die „Nachweisung der Marktpreise in den Kreisstädten des Bromberger Regierungsdepartements im Monat Februar 1824". Danach kostete in Bromberg der Scheffel „Weitzen" 1 Reichsthaler (Rtl.) 6 Silbergroschen (sgr.) 4 Pfennig (p); 1 Scheffel Roggen 17 Silbergroschen und 4 Pfennig (= 1.74); Gerste 12 Silbergroschen 7 Pfennig (1.27); Hafer 11 sgr. 3 p. (1.13): 1 Pfund Fleisch 2 sgr. (20 Pfg.), „Brandwein ein Quart" 4 sgr. 7 p. (47 Pfg.). Das war eine köstliche Zeit für den Verbraucher.

Aber nicht bloß für diesen waren die Zeiten glückliche, sondern allgemein für alle Staatsbürger, wofür allein schon die zweisprachige Aufmachung dieser Blätter Beweis genug ist.



Die neuen Mitglieder der deutschen Reichsregierung.

Das Kabinett Hermann Müllers wurde am Dienstag durch drei Zentrumsminister erweitert. — Dr. Wirth (links) übernahm das Ministerium für die besetzten Gebiete, Stegerwald (Mitte) das Verkehrsministerium und von Guérard (rechts) das Justizministerium.

Der Kampf gegen den deutschen Großgrundbesitz.

Posen, 5. April. Einer Artikelreihe des **„Nowy Kurjer"** über die Agrarreform entnehmen wir folgende Auslassungen:

„Im Januar hat der Agrarreformminister in Posen einen Vortrag gehalten über das Thema des wirtschaftlichen Regionalismus. Er hat in diesem Vortrage öffentlich bekannt, daß Großpolen „wirklich eine Kornkammer Polens" sei, daß hinsichtlich der Zuckerproduktion und des Zuckerindustriewesens die großpolnische Landwirtschaft ein Ruhmesblatt der polnischen Landwirtschaft wäre. Nach der kompetenten Meinung des Vizepräsidenten der Bank Polski, Herrn Mlynarski, ist sie ein wichtiger Faktor in der Handelsbilanz Polens. Er äußerte zum Schluß eine wirklich kluge Meinung, daß man nämlich nicht mit der gleichen Schablone verschiedene Teilgebiete behandeln könne. Wenn er sich bei der Parzellierung in den Westmarken auf die Statistik der polesischen Wirtschaftsverhältnisse berief, dann desavouierte er sich selbst damit. **Denn es liegt doch klar auf der Hand, daß man noch primitiv bewirtschaftete Vorwerke im Osten mit geringerem Schaden parzellieren und auf ihnen Experimente machen kann, als auf Vorwerken oder Domänen in Pommerellen, Posen oder Schlesien, wo die Güter auf hoher Kulturstufe stehen.** Wir stellen also mit Genugtuung einen großen Wandel in den Ansichten des Agrarreformministers fest, einen Wandel, der sich seit Oktober vollzogen hat, als der Minister noch seinen Artikel „Agrarreform und landwirtschaftliche Produktivität" veröffentlichte, bis hin zum Januar, als er sein Referat über den wirtschaftlichen Regionalismus hielt.

Hoffen wir also, daß bei weiterer Einsichtnahme in unsere Agrarverhältnisse sein Parzellierungseifer mit den gegenwärtigen Methoden der Agrarreform, die besonders von den Bezirkslandämtern angewandt werden, eine erhebliche Abkühlung erfährt, daß er einsieht, daß die Aufteilung in den Westmarken ein anderes Tempo einschlagen und andere Aufteilungsmethoden finden muß als im sumpfreichen Polesien. Stehen diese Bemerkungen überhaupt der Aufteilung entgegen? Ist der Sprecher vielleicht ein verkappter Agrarier mit volksfeindlicher Einstellung? Gott bewahre!

Der Unterzeichnete, ein Sohn des großpolnischen Volkes, hält die Aufteilung für eine unumgängliche Wirtschaftsnotwendigkeit, die von wirtschaftlichen Gesetzen diktiert (?) wird. Wenn im 19. Jahrhundert im früheren Galizien etwa 80 Prozent der Agrarfläche in die Hand von Kleinbauern kam, in Kongreßpolen mehr als 50 Prozent und im preußischen Teilgebiet nahezu 50 Prozent, so wird das 20. Jahrhundert diesen Aufteilungsprozeß fördern. In welchem Umfange nun dieser Aufteilungsprozeß vor sich gehen wird, darüber werden nicht so sehr Sejmbeschlüsse oder demagogischer Radikalismus entscheiden, sondern das Leben selbst und die wirtschaftlichen Gesetze, die wohl für einer Weile durch Kunststücke von Utopisten Doktrinären und Etatisten vergewaltigt werden können, die aber doch letzten Endes den Sieg davontragen, weil sie stärker sind als menschliche Irrungen oder Vorurteile. Der Großgrundbesitz muß sich als Hauptlebensquelle des Volkes und als Muster einer fortschrittlichen Bewirtschaftung im Selbsterhaltungsinteresse des Volkes, das sich doch nicht nur aus Bauern allein zusammensetzt, behaupten. An den Agrarverhältnissen in den Westmarken gemessen, ist eine gemäßigte Aufteilung, die die Gutsbezirke nicht zerstört, eine Aufteilung unter die bäuerlichen Anwohner erwünscht. Wir können mit Genugtuung feststellen, daß der großpolnische und der Westmarkenbauer überhaupt, sofern er nicht von auswärtigen Demagogen betört ist, nicht daran denkt, die Gutsbezirke zu zerschlagen. Er hat doch den polnischen Boden Hand in Hand mit dem polnischen Gutsherrn zu preußischer Zeit verteidigt und unter Führung der Chlapowskis, Jackowskis, Brownsfords usw., die Agrarkultur verfochten. Heute wünscht er nur eine Abrundung seiner Wirtschaften. Das stand im Einklang mit dem Angebot des Großgrundbesitzes vor Beschließung der Agrareform und sehr günstig für den großen und kleinen Landwirt, indem dadurch dem ersteren Bargeld in die Hand gegeben wurde für eine intensivere Agrarkultur, dem anderen aber ein Beispiel nachzufolgen. Ueberaus schädlich ist aber eine pauschalmäßige und massenhafte Vernichtung der tüchtigsten und produktivsten Stätten der Landwirtschaft. **Notwendig ist eine Aufteilung der deutschen Grenzgüter nicht deshalb, weil sie deutsch sind, sondern weil sie eine deutsche Irredenta treiben oder ein williges Werkzeug in der Hand dieser Irredenta sind, die von Berlin aus geleitet wird.** (Hier bei dieser sehr kühnen Behauptung den Beweis zu führen, wird dem „Nowy Kurjer" nicht gelingen. Red.). Der Unterzeichnete hat in einer Reihe von Artikeln gezeigt, in welcher Weise polnische Güter in deutsche Hand übergingen. Wir wissen genau, wie die Berliner Seehandlung zu polnischer Zeit 100 000 Morgen der Krotoschiner Güter im Jahre 1779 auf Befehl Friedrichs II. leider unter Vermittlung des polnischen Königs von den Potockis erstand. Wir wissen, wie mit Hilfe preußischer Banken in derselben Zeit (im Jahre 1791) der Feldmarschall von Kalckreuth die Güter von Koźmin, Radlin und Rawitsch kaufte. Wir wissen, auf welche Weise die Berliner Bankiers Hansemann in Chocieszer Güter des Fürsten Radziwill oder die verschwägerten Bankiers des Oberleutnants Tiedemann-Jeziorki kauften. Wir wissen, wie der einfache Oekonom Könnemann zwischen 1860 und 1880 für Gelder der preußischen Regierung, die zu 2 Prozent entliehen waren, einige zehntausend Hektar polnischen Bodens in Posen und Pommerellen aufgekauft hat. Wir wissen, wer die Treskows, besonders in Grocholin, gewesen sind, und freuen uns wirklich, daß das diesjährige Aufteilungsprogramm die deutschen Güter bei uns mehr berücksichtigt hat als bisher. Die Aufteilung der Güter von Leuten, die ihre Augen auf Berlin und nicht auf Warschau gerichtet haben, die die Berliner Weisungen befolgen und an der bedrohten Westgrenze sitzen, ist geradezu eine staatspolitische und nationale Pflicht, aber es muß sich um eine vernünftige und nutzbringende Aufteilung unter bemittelte Bauern von Posen, Pommerellen und Schlesien handeln, die mit einer intensiven Bodenbestellung vertraut sind. Aus anderen Teilgebieten sind nur solche Bauern ein erwünschtes Ansiedlungsmaterial, die eine entsprechende Praxis durchgemacht haben und mit den völkischen Lasten des neuen Milieus bekannt sind."

*

Die oben angeführten deutschen Besitzer haben diese Güter gekauft. Heute macht man sich den Erwerb durch Agrarreform und Liquidation bequemer. Die alte Behauptung von der „deutschen staatsfeindlichen" Tätigkeit mit den „Weisungen aus Berlin", ist lange genug bis zum Ueberdruß wiederholt worden, aber auch nicht nur der geringste Schein eines Beweises wurde bisher gegeben. Man will nur aus der Feindschaft gegen alles deutsche „agrarreformieren" und damit den deutschen Besitz zerschlagen, und achtet dabei nicht darauf, entgegen dem Gesetz der Gleichberechtigung zu handeln. Der deutsche Besitz ist der höchst kultivierte, am intensivsten arbeitende Besitz, wenn er zerschlagen wird in dem Tempo wie bisher, so wird der Staat — und die Stadt — den allergrößten Schaden davon haben. Aber wem nicht zu raten ist, dem ist auch nicht zu helfen.

Mironescu über Rumäniens Außenpolitik.

Paris, 12. April. (R.) Der rumänische Außenminister Mironescu, der sich von Paris aus nach der englischen Hauptstadt London begeben hat, hatte gestern Unterredungen mit dem englischen Außenminister Chamberlain und dem Ministerpräsidenten Baldwin. Mironescu erklärte dabei, daß Rumänien seine Außenpolitik in Uebereinstimmung mit der englischen Politik und mit den Grundsätzen des Völkerbundes führen wolle. Das ausländische Kapital werde in Rumänien jede Förderung erfahren. Mironescu sprach die Hoffnung aus, daß die Verhandlungen mit Ungarn über die Optantenfrage bald zu einer Einigung führen würden. Mironescu wird am Sonntag von London abreisen.

Wahlprogramme in England.

London, 12. April. (R.) Das Wahlprogramm der englischen Arbeiterpartei wurde gestern von dem Sekretär der Arbeiterpartei und früheren Minister Henderson in einer Rede dargelegt, die durch den englischen Rundfunk verbreitet wurde. Henderson führte aus, daß die englische Arbeiterpartei für die dringendste Aufgabe die Lösung der Arbeitslosenfrage halte. Die Partei erstrebe eine große soziale und industrielle Neugestaltung Englands. Als einzelne Programmpunkte nannte Henderson die Errichtung zahlreicher Arbeiterwohnungen zu billigen Mietssätzen, den Bau von Straßen, Häfen und Werftanlagen, die Wiederinstandsetzung der Wasserstraßen, die Aufforstung des Landes und die möglichst allgemeine Einführung der Elektrizität als Betriebskraft. Die Ausfuhr solle durch ein besonderes System gefördert werden, damit die verloren gegangenen Auslandsmärkte dem englischen Handel wieder gewonnen werden. Falls die Arbeiterpartei an die Regierung kommen sollte, werden sie sofort die diplomatischen Beziehungen mit Rußland wieder herstellen. Zum Schluß erklärte Henderson, daß die Arbeiterpartei eine allgemeine Sozialisierung der englischen Industrie nicht beabsichtige. Die Politik der Partei baue sich in dieser Beziehung auf der Grundlage des gesunden Menschenverstandes auf.



Vor neuen Kämpfen in Afghanistan.

Bacha i Sakao,

der „Sohn des Wasserträgers", der sich unter dem Namen Emir Habib Ullah Khan zum König von Afghanistan ausgerufen hat und die Hauptstadt Kabul besetzt hält. Mit dem Eintreten des Tauwetters in den afghanischen Bergen beginnt auch der entscheidende Kampf zwischen Amanullah und dem Gegenkönig Bacha i Sakao. — Unser Bild, das den Gegenkönig mit einigen Getreuen zeigt, ist die erste Aufnahme, die von ihm nach Europa gekommen ist. Der Afghanenführer hatte bisher aus religiösen Gründen niemandem gestattet, ihn zu photographieren.

Taten.

„Das Reich Gottes steht nicht in Worten, sondern in Kraft“, so hat Paulus einmal bezeugt. Wahrlich ja, käme es auf schöne Worte an, dann müßte das Reich Gottes in aller Macht und Herrlichkeit dasein. Es ist kaum je soviel geredet worden, wie in unseren Tagen des gesteigerten Parlamentarismus, der internationalen Kongresse und Konferenzen ... und man hat nicht gerade den Eindruck, daß das Reich Gottes damit gebauet wird! Könnte die Welt durch Worte erlöst werden, sie müßte es längst sein.

Unser Herr will Taten sehen. Darum versperrt er sein Reich den bloßen Herr-Herr-sagern und öffnet es nur denen, die den Willen seines himmlischen Vaters tun (Matth. 7, 21—23).

Denn was über den Unwert des bloßen Redens gesagt ist, das gilt am allermeisten der frommen Phrase. Wie viel wird damit gesündigt! Wie viel Christentum ist saft- und kraftloses, weil geist- und gottloses Geschwätz! Und damit betrügen sich Menschen allzuleicht. Aber es ist frömmer, vor Gott schweigen, als von Gott schwatzen! Was der Herr von uns verlangt, sind Taten. Aber widerspricht dem nicht, daß er jene, die sich auf ihre Taten berufen: „Haben wir nicht in deinem Namen große Taten getan?“ abweist: „Ich habe euch noch nie erkannt?“ Die Taten, die er von uns begehrt, sind nicht Wunder was für große augenfällige Werke, sondern nur eins: der schlichte Gehorsam gegen des Vaters Willen mit der Tat. Damit haben wir wirklich genug zu tun. Suchen wir nur erst im Alltag den Willen Gottes immer recht zu erkennen und zu verstehen. Und dann tun wir danach, handeln wir, wie sein Wille es uns sagt, tun wir unsere Pflicht im kleinen wie im großen. Das ist Tatchristentum.

D. Blau-Posen.

Die kommende Landesausstellung.

Die Beteiligung der Städte.

Der Städteverband Polens hat im Einverständnis mit dem Ministerium des Innern über die selbständige Beteiligung der Städte an der Landesausstellung in Posen folgenden Beschluß gefaßt.

An der Ausstellung können sich selbständig durch eigene Abteilungen grundsätzlich nur große Städte beteiligen, und dieses nur dann, wenn die Qualifikationskommission anerkennt, daß ihre Ausstellung als selbständig gelten kann, dieses gilt auch für die Städte Oberschlesiens. Auf Grund deren Beschlusses konferierte die Qualifikationskommission mit den Vertretern der sich hierfür interessierenden Städte: Warschau, Lodz, Krakau, Posen, Wilna, Lublin, Bromberg, Czenstochau, Bendzin, Gnesen, Graudenz, Thorn, Gdingen, Kalisch, Rowno, Sosnowitz, Stanislawow, Wloclawek, Kattowitz, Königshütte, Myslowitz, Bielsko und Cieszyn — im ganzen 23 Städte.

Der Vorstand des Städteverbandes Polens faßte zugleich den Beschluß, auf eigene Kosten noch zwei kleinere Städte in den Ausstellungsverband mit aufzunehmen, um zu zeigen, daß sich ihre Wirtschaftslage in den zehn Jahren der Unabhängigkeit Polens merklich gehoben hat. Im Einverständnis mit dem Ministerium des Innern hat die Qualifikationskommission die beiden Städte Rybin und Olyk in den Verband mit aufgenommen.

Die Pavillonhalle wird mit Kunstfries verputzt, auf dem die Wappen von 16 Provinzial- und 23 anderen Städten zu sehen sind, in die Ecken werden Kunstmöbel gestellt, an den Wänden in den ausstellenden Städten hergestellte Bilder und Figuren angebracht. Einen Teil der Dekoration bilden Teppiche und Kunstgewebe.

Ebenso werden in Bildern und Figuren Einrichtungen und Anlagen der Städte aus den Jahren 1919 und 1928 vorgeführt. Die Statistik wird illustriert sein durch Modelle und Photographien. Neben diesen deklarierten Modellen der einzelnen Städte wird der Städteverband noch 6 Modelle der Einrichtungen hinzufügen, die nach 1919 entstanden sind und von der Qualifikationskommission im Einverständnis mit dem Ministerium des Innern als Vorbilder anerkannt wurden. Dies sind: die Markthalle in Piotrków, Wohnhäuser in Dirschau, das Gebäude der Feuerwehr in Lissa, das städtische Schlachthaus in Lowitsch, das Gymnasium in Kosten und der Wasserturm in Pszczyna (Schlesien).

Aus Stadt und Land.

Posen, den 12. April.

Gefahren des Posener Straßenbahnverkehrs.

Die Szenen, die sich seit einiger Zeit in der 7. Vormittagsstunde auf der Straßenbahnstrecke Gurtschin—Glogauerstraße an den Haltestellen abspielen, spotten jeder Beschreibung. Abgesehen davon, daß gerade diese Linie die am meisten benutzte im Straßenbahnverkehr überhaupt ist, drängt sich gerade in dieser Stunde der Verkehr, besonders auch von den Arbeitern, die seit dem 1. d. Mts. bereits um 7 Uhr ihr Tagewerk beginnen und mithin auf die Benutzung der Straßenbahn in der 7. Stunde angewiesen sind. Die Straßenbahnwagen der Linie 4 kommen mithin meist schon von Gurtschin her gefüllt an. Nun haben aber auch zahlreiche andere Straßenbahnfahrgäste, z. B. Beamte, den gewiß nicht unberechtigten Wunsch, den Weg zum Amte in der Straßenbahn zurückzulegen. An der Haltestelle Glogauerstraße und ul. Niegolewskich (fr. Augustastr.) beginnt dann ein lebensgefährlicher Ansturm auf die Wagen, und glücklich ist derjenige zu schätzen, der noch in drangvoll fürchterlicher Enge selbst auf die Gefahr hin, sich die Sachen vom Leibe reißen zu lassen, ein Plätzchen erwischt. Schon überfüllt trifft die Straßenbahn an der Haltestelle Glogauer- und Kanalstraße ein, an der mindestens 30 Personen — soviele sind es jeden Morgen — der Ankunft der Straßenbahn harren. Hier beginnt nun ein erneuter Kampf um ein Plätzchen; dem einen und dem andern gelingt es auch, meist unter energischer Benutzung kräftiger Ellenbogen, sich noch hineinzudrängen. Andere stehen auf den Trittbrettern oder hängen teilweise aus den Wagen heraus. Ein entzückender Anblick für die zahllosen Fußgänger, die es vorziehen, ihren Weg zu Fuß zurückzulegen, als sich in den Straßenbahnwagen einpökeln zu lassen. Es ist ganz offenkundig, daß die Wagengestellung auf dieser Strecke und um diese Vormittagsstunde den Anforderungen auch nicht annähernd genügt. Muß denn erst eine Katastrophe den Anlaß zu einer gründlichen Regelung dieses Verkehrs geben? Nach unserer Beobachtung verkehren von 7 Uhr ab Einsatzwagen in entsprechender Anzahl. Warum läßt die Straßenbahndirektion, der doch die oben geschilderten Zustände nicht unbekannt sein können, diese Einsatzwagen nicht schon dreiviertel Stunden früher in Tätigkeit treten? Die freundlichsten Gefühle erzeugen die gegenwärtigen unhaltbaren Verhältnisse bei den Fahrgästen gegen die Straßenbahn nicht. Einer der heut früh Zurückgebliebenen meinte unter dem Beifall seiner Umgebung: „Des Abends, wo es sich um den Theaterbesuch handelt, gehen Einsatzwagen in Hülle und Fülle; aber des Morgens, wo es sich um die Beförderung von Arbeitern zur Arbeitsstätte handelt, gibts so etwas nicht.“ Solche Gedanken dürfen nicht erst Platz greifen. Deshalb wird die Straßenbahndirektion gut tun, durch sofortige Einstellung von Einsatzwagen dem schreienden Mißstande abzuhelfen.

hb.

Nach 374 Jahren gemeinsam Ostern gefeiert.

Die verschiedenen Kalender haben es mit sich gebracht, daß die wichtigsten Feiertage der einzelnen Religionen an verschiedenen Tagen begangen wurden. Durch Beschluß der Synode der rechtgläubigen (orthodoxen) Kirchen wurde dieses Jahr Ostern 14 Tage früher gefeiert, also zusammen mit dem Osterfest der übrigen christlichen Welt. Da nun dieses Jahr auch das jüdische Passahfest auf den 31. März fiel, haben die Evangelischen, Katholiken und ein Teil der Orthodoxen, sowie die Juden gleichzeitig Ostern gefeiert.

Volksbräuche zur Saatzeit.

Die Fruchtfurchen der Aecker harren der Saat. Wer nicht säet, soll auch nicht ernten, steht schon in dem Buch der Bücher. Der goldene Erntesegen, der Wohlstand dem Einzelnen und Gedeihen dem Volk bringt, will durch ernste Arbeit und große Sorgfalt vorbereitet werden. Daher kann es nicht wundernehmen, daß es bei uns mancherlei Sitten und Gebräuche gibt, die mit der Aussaat eng verbunden sind und noch heute geübt werden, wie sie einst unsere Väter übten.

In Ostpreußen ist es Brauch, daß der Bauer am Schluß der Ernte ein Aehrenbündel an der Balkendecke seiner Stube aufhängt. Soll nun die Aussaat beginnen, so nimmt er das Bünder herunter, reibt die Aehren aus und mischt die Körner mit frischen Brotkrumen, worauf dieses alles in einen Zipfel des Säetuches eingeknüpft wird, um dann auf dem Acker ausgestreut zu werden, während der Säemann ein Gebet dazu spricht. Wenn er das Saatkorn auswirft, schließt er die Augen, damit Vögel und Mäuse die Getreidekörner nicht sehen. Wenn er fertig ist, schlägt er ein Kreuz über dem zugesäten Felde; auch muß nach Sonnenuntergang des gleichen Tages ein Knecht mit umgekehrter Egge um das Feld fahren, wodurch es gegen äußere Feinde geschützt wird.

In Württemberg war es früher Brauch, daß stets eine Frau das Saatgetreide mengen mußte. In vielen Gegenden wird es mit geweihtem Wasser besprengt. Als unheilvoll gilt es, wenn derjenige, der das Saatkorn gemischt hat, stirbt; es muß dann das Korn neu gemischt werden, damit seine Keimkraft nicht verloren geht.

Auch die Kleidung des Säemanns muß rein sein wie der Same. Ebenso ist die Beschaffenheit des Säetuches für den Ausfall der Ernte wichtig. Am besten ist es, wenn es ganz neu und von der Bäuerin selbst gesponnen und gewebt ist. In der Mark Brandenburg und Pommern hält man darauf, daß das Säetuch während der ganzen Saatzeit benutzt wird. In manchen Gegenden knetete man glückbringende Gegenstände in das Säetuch ein, so z. B. in Schlesien Donnerkeile.

In Holstein sät der Bauer, wenn er irgend kann, selber und überläßt diese wichtigste Arbeit nicht einem Knecht. Sehr oft wird der erste Wurf gegen Osten gerichtet. Beim Säen darf man nicht sprechen, alle Gedanken sollen auf die heilige Handlung des Aussäens gerichtet sein. Das wird am treuesten in Ostpreußen beobachtet. Schweigend mißt der Bauer das Saatgut ein, schweigend trägt er es auf den Wagen, schweigend fährt er es aufs Feld, schweigend sät er aus.

In Hessen wird vielfach der Brauch geübt, die drei ersten Hände voll Samen nach rückwärts über die Schulter zu werfen zum Schutz gegen den Vogelfraß. Dazu spricht man die Worte: „Ich säe meinen Samen in Mariens Namen, in Mariens Kind, daß alle Dinger werden blind.“

Natürlich sind Wind und Wetter bei der Aussaat zu beachten. In der Gegend um Gießen wartet man mit dem ersten Wurf, bis in der Nähe eine Lerche singend emporsteigt, denn Vogelsang bei der Aussaat bedeutet Gutes. Am Rhein sät man den Weizen am liebsten, wenn Sonne und Mond am Himmel stehen, — dann wird das Mehl sehr weiß. Vielfach darf der Säemann nicht alles Korn aussäen, daß er im Sack hat, sondern muß immer einen Rest lassen. Schlimm straft sich die Vergeßlichkeit des Säemanns, wenn er etwa ein Stück des Ackers unbesät läßt. Man sagt dann: er hat sich seinen Sarg gesät, und es wundert niemanden, wenn er bald darauf stirbt. Es war ja nicht anders zu erwarten. Die Bayern nehmen solche „Schlamperei“ leichter, da bedeutet die Vergeßlichkeit vielmehr ein freudiges Ereignis, — es wird nämlich dem Säemann ein Kind geboren. Besät aber ein Bauer ein Stück Acker versehentlich zweimal, so schenkt ihm seine Frau bestimmt noch im Lauf desselben Jahres ein Kind.

In Pommern ist es vielerorts Brauch, die Felder mit Osterwasser zu besprengen, das am Ostermorgen vor Sonnenaufgang nüchtern geholt wird. Auch werden allerlei festliche Umzüge um das Feld gemacht, um der Saat, der Heilspenden, zum Gedeihen wider alle Fährlichkeiten, die ihr drohen, zu helfen. Dann aber kann der Bauer nichts tun, als . . . abwarten. Er tat das Seine. „Wir hören auf, und Gott muß anfangen!“

Die van Gogh-Fälschungen.

Wohl selten hat eine Kunstangelegenheit so viel von sich reden gemacht wie die Geschichte von den dreißig falschen — so darf man wohl sagen — van Goghs, die neuerlich auf den Markt kamen, zu Riesenpreisen verkauft wurden, und die nunmehr als zweifelhaft erscheinen. Die Kunsthändler mußten die dubiösen Bilder meist zurücknehmen, was ihnen schwere Opfer auferlegte, und in der Kunstpresse, aber auch in mancher Tageszeitung kommt die Sache nicht zur Ruhe.

Nun könnte das ja recht gleichgültig sein: handelte es sich nur darum, daß einige reiche Leute von ihren Beratern oder von ihrer eigenen vorausgesetzten Sachkenntnis irrtümlich beraten wurden und so materiellen Schaden erlitten haben. Die ganze Sache ist aber weit darüber hinaus nach vielen Richtungen hin interessant: nach der materiellen wie nach der psychologischen.

Mit van Gogh — auch mit seinen echten Bildern — ist es eigentlich sehr merkwürdig gegangen. Die sentimentalische Geschichte von dem bitterarmen Künstler, dessen Werke später, nach seinem Ableben, mit großen Summen bezahlt werden — diese meist übertriebene und überspitzt dargestellte Geschichte — ist bei van Gogh volle Wirklichkeit geworden. Er ist wirklich verarmt und nach Irrsinnsanfällen gestorben, und schon etwa zwei Jahrzehnte nach seinem Ableben wurden seine Werke mit hohen Preisen bezahlt. Für die jetzt in Frage stehenden Bilder wurden für jedes einzelne ein Preis gezahlt, für den man ein mittleres Haus kaufen kann.

Was ist nun geschehen? Die dreißig Bilder galten als echt, und sie mußten es eigentlich schon darum sein, weil sie in dem vierbändigen Verzeichnis von de la Faille standen, einem aus jahrelanger Beschäftigung mit van Gogh hervorgegangenen Werk. Aber nun hat de la Faille selbst — ein nicht allzu häufiger Fall von Selbstkritik — seine ursprüngliche Feststellung zurückgezogen, er hält die betreffenden Bilder für mehr als zweifelhaft und streicht sie jedenfalls aus seinem Inventarium van Goghscher Werke. Aber man gibt sich noch nicht zufrieden. Von anderer Seite, namentlich von der der Interessenten, wird geltend gemacht: Die geringere Qualität dieser dreißig Bilder sei nicht weiter verwunderlich; gerade bei van Gogh, der sich mehrfach in krankhaften Zuständen befunden habe, könnten derartige Gestaltungsunterschiede nicht befremden.

Nun ist es aber merkwürdig: Es sind keine neuen, bisher nicht gemalten Motive, die da in den dubiösen Bildern erscheinen, sondern eben von van Gogh schon benutzte, ganz ähnlich gestaltete, Varianten — wenn man so will. Und es konnte ja geltend gemacht werden, daß van Gogh gar nicht selten dasselbe Motiv variierend gestaltet habe. Das Besondere und schwer Verständliche ist eben nur: warum diese Varianten — ihre Provenienz von van Gogh angenommen — schlechter und qualitätsgeringer als die ähnlichen Darstellungen des gleichen Stoffes sein sollten.

So steht nun die Sache, und sie könnte im ganzen recht gleichgültig sein, wäre sie nicht für unser Kunstleben und das sogenannte Kunstkennertum recht charakteristisch. Schließlich kam man auf den guten Gedanken, die sicheren Bilder und die fraglichen, die sogenannten „Varianten“, direkt nebeneinanderzustellen. Das ist nun in Berlin geschehen. Und die Stimmen mehren sich, die diese „van Goghs“-Bilder als kommune Fälschungen ansehen.

Ich kenne nur die Wiedergaben dieser interessanten Bilder-Zusammenstellung. Aber man muß in der Tat sagen: die Unterschiede zwischen den echten Bildern und diesen — milde gesagt — „dubiösen“ sind recht klotzig; das geht sogar schon aus den Wiedergaben hervor. Zwar ist so etwas, wenn man beide zusammen sieht, und nachher gewiß leichter zu sagen. Aber die Differenzen sind schon recht hahnebüschen; das ist kein Zweifel.

Sehen wir es etwas näher an. Da ist das Bild „Das Getreidefeld“. Es ist da im Bilde eine kleine dunklere Kuppe. Blickt man ein bißchen aufmerksamer hin, so sieht man, wie in dem Bilde van Goghs die Strichlagen von dieser Kuppe ausgehen, wie diese kleine Kuppe dadurch eine Bedeutsamkeit erhält. Nichts davon in der Nachahmung; die Strichlagen verlaufen gleichgültig.

Oder das Bild „Häuser von Saintes Maries“. Schmale, hohe Häuschen mit spitzem, steilem Dach, und ein schmaler enger Weg, der an diesen Häusern entlang zieht. Die Häuschen und dieser Weg sind in dem echten Bild, stark aufeinander bezogen, stehen in einem eindrücklichen Verhältnis zu einander; in der Nachahmung ist dieser lange, schmale, belangvolle Dorfweg räumlich unklar und in seiner Wirkung gleichgültig. Bei dem ziemlich bekannten „Selbstbildnis vor der Staffelei“ ist der Unterschied nicht so augenfällig. Doch ist auch hier dem Original gegenüber eine gewisse Leere unverkennbar. Sehr stark ist der Unterschied dann wieder in „Weiße Rosen“. In dem echten Bild ist dieser Rosenstrauß formal sehr stark gebunden; in dem dubiösen ist die Komposition auseinanderfallend, der formale Reiz des Ganzen geradezu aufgehoben.

Es sind da also Differenzen, die mit Händen zu greifen sind, die durchaus nicht etwa sehr feiner Natur sind. Daß es Fälschungen sind, ist kaum zu bezweifeln. Aber lassen wir einmal diese Frage im Hintergrund, so bleibt doch bestehen: diese Bilder — gesetzt selbst, sie wären von van Gogh — sind belanglos. Es ist also klar, daß es bei dem Ankauf dieser Bilder nur um den Namen gegangen ist, daß man Namen gekauft und verkauft hat und nicht individuelle Werke und Werte.

Und eben dies ist das Belangvolle an dieser Kunstangelegenheit, die sonst an sich herzlich gleichgültig sein könnte. Ein wahres Kunstverständnis scheint sich mehr und mehr in die Stille zurückzuziehen; denn am Markt, am Kunstmarkt, verdrängt augenscheinlich der Kunstsnobismus das gute Kennertum, das noch vor gar nicht langer Zeit da herrschend war. Noch vor kürzerer Zeit waren die Kenner im Uebergewicht, die nicht Namen kauften, sondern Werke, individuelle Werke. Werke, die ihnen irgendwie hochstehend schienen und die zu besitzen ihnen ein besonderer Anreiz war. Wird aber das Bild — wie in diesem van Gogh-Falle geschehen — als Ware gekauft, als Aktie, der man einen steigenden Kurs zutraut, so ist klar, daß es hier nur auf den Namen ankommt, den das Bild trägt. Und daß das Bild dann eventuell auch nachgemacht, der Name also ein falscher sein kann.

Kunsterzieherisch sind solche Vorfälle von einem erheblichen Belang. Sie zeigen immer wieder, daß man lehren soll, nicht hinter Namen herzulaufen, sondern den Sinn für die reine und hohe Qualität wachzuhalten. Ob der Name, der hinter dieser Qualität steht, dann ein berühmter, wenig berühmter oder recht unberühmter ist, das ist dann erst eine zweite Frage.

Georg Brandt.

Die Geschichte von den sechs Rasiermessern.

Ein Kaufmann in St. Louis steht zigarrerauchend vor der Tür seines Ladens. Da kommt ein Yankee pedlar (ein Hausierer) vorbei und begrüßt ihn mit einem lässigen „How do you do?“

Der Kaufmann antwortet mit einem verächtlichen Schweigen.

Der Hausierer fährt fort:

„Mir scheint, mit Ihnen ist heute kein Geschäft zu machen?“

„Ich taxiere: ein,“ versetzt der Kaufmann lakonisch und mustert ihn von Kopf bis zu Füßen.

„Sehr bedauerlich für Sie!“ sagt der Yankee, „denn ich habe hier ausgezeichnete Rasiermesser, die besten in ganz USA. Ich will Ihnen das halbe Dutzend für drei Dollar ablassen . . .“

„Ich brauche sie nicht.“

„Da will ich doch drei Dollar wetten,“ sagte der Yankee hitzig, „daß Sie mir ein annehmbares Gebot auf meine sechs Rasiermesser machen werden!“

„Topp!“ ruft der Kaufmann siegesgewiß, „ich nehme die Wette an.“

Ein neugieriger Nachbar tritt hinzu. Man übergibt ihm drei Dollar von der einen und drei Dollar von der anderen Seite.

„Gut,“ fährt der Hausierer fort, „diese Rasiermesser haben immerhin einen Wert; machen Sie Ihr Angebot!“

„My boy, ich biete dir zwei Cent für die sechs Rasiermesser,“ sagt der Kaufmann gravitätisch.

„Gemacht!“ ruft der Yankee, „hier sind die Messer, geben Sie Ihre zwei Cent, und Sie, Herr Nachbar, die sechs Dollar!“

Der Kaufmann nimmt verdutzt die neuerworbenen Rasiermesser, zahlt zwei Cent und brummt irgend etwas wütend durch die Zähne.

„Mir scheint, sagt der Yankee äußerst höflich, „mir scheint, daß Sie den Kauf bedauern. Wenn ja, so bin ich bereit, ihn rückgängig zu machen!“

„My boy, ich sehe, daß du im Grunde ein netter Kerl bist. Also gut: hier hast du deine Rasiermesser zurück.“

„Und hier sind Ihre zwei Cent, Mister,“ sagt der andere und steckt die Rasiermesser kaltblütig ein.

„Oho! Halt! — und meine drei Dollar?“

Da wendet sich der Yankee erstaunt zurück:

„Sie haben,“ sagt er, „einen Kauf und eine Wette abgeschlossen. Das sind zwei ganz verschiedene Dinge. Der Kauf wurde annulliert, die Wette aber haben Sie verloren. Kein Mensch hat davon gesprochen, daß auch die Wette annulliert würde! Hätten Sie die Wette gewonnen, so besäßen Sie jetzt meine drei Dollar. Da ich sie gewann, so besitze ich die Ihren. — Hoffentlich sehen wir uns bald wieder . . .“

Sigismund v. Radecki.

X **Ausschreibung der Operndirektorstelle.** Der Magistrat schreibt im „Orędownik Urzędowy“ die freiwerdende Stelle des künstlerischen Direktors der Oper aus. Angebote sind bis zum 25. April an den Magistrat, Abteilung I, zu richten.

X **Eine Gedenktafel aus Bronze** für den ersten polnischen Stadtpräsidenten Drwęski, der die Posener Messe ins Leben gerufen hat, wird am Sonntag mittags 12 Uhr am Oberschlesischen Turm angebracht werden, wo am 28. Mai 1921 die erste Messe eröffnet wurde.

X **Neuer Stadtverordneter.** An Stelle des als Stadtrat zum Magistrat übergetretenen Stadtverordneten Pluciński, der in der letzten Stadtverordnetensitzung in sein neues Amt eingeführt wurde, tritt von der gemeinsamen Liste der Nationaldemokraten und der Christl. Demokratie der Geistliche Chilomer.

X **Zum Streik der Holzarbeiter** veröffentlicht der „Kurjer Poznański“ folgende Mitteilung, die ihm vom Arbeitgeberverband für die großpolnische Holzindustrie zugegangen ist: „Der Tischlerstreik, der schon seit dem 2. April dauert, ist bisher nicht beigelegt worden. Die Streikenden haben 50 % Lohnzulage verlangt. Die Arbeitgeber bieten 6 % an, zumal die Tischlerlöhne in den letzten 7 Monaten bereits um 23 % erhöht worden. Die verbreitete Flugschrift stellt den Lohnkonflikt tendenziös dar und spricht von einem Groschen Zulage. Der gegenwärtige Streik wird wahrscheinlich länger dauern, da die schwere Lage in der Holzindustrie, namentlich der Möbelindustrie, die durch Stillstand und Bargeldmangel hervorgerufen ist, die Lösung der Krise sehr erschwert.“

X **Seine Silberne Hochzeit** feiert am Sonntag, 14. April, der auch in deutschen Kreisen vorteilhaft bekannte Fischgeschäftsbesitzer Franz Palczewski, Nadbrzeżna 1 (fr. Uferstr.), mit seiner Ehefrau Helene geb. Karaśkiewicz, der das bekannte Fischgeschäft am Wronkerplatz besitzt.

X **Historische Gesellschaft.** Der gestern im Anzeigenteil angekündigte Vortrag des Germanisten der Universität Krakau, Professors Wukadinović, in der Historischen Gesellschaft ist ein Auszug aus einer größeren Arbeit des deutschen Gelehrten, die in Buchform erscheinen wird. Der Vortragende ermächtigt uns mitzuteilen, daß er dieses viel erörterte Thema von ganz neuen und zeitgemäßen Gesichtspunkten aus beleuchten wird. Der Vortrag findet Mittwoch, 17. d. Mts., abends 8 Uhr im kleinen Saale des Evangelischen Vereinshauses statt.

X **Posener Singabende.** Da der Raum des Vereins Deutscher Hochschüler am Sonnabend, 13. d. Mts., vom Verein selbst benötigt wird, muß der Singabend diesmal um 7½ Uhr abends pünktlich im Konfirmandensaal der Matthäigemeinde, ul. Wierzbięcice 45 (fr. Bitterstr.), Eingang von der Kirchseite aus, stattfinden.

X **Der deutsche naturwissenschaftliche Verein** unternimmt am Sonntag seinen ersten Frühlingsausflug nach der Blütestelle des großen Schneeglöckchens im Walde bei Starczanowo. Abfahrt nach Mur. Goślin 7.35. Zurück abends 7 Uhr. Verpflegung ist mitzunehmen. Gäste willkommen.

X **Das Jubiläumskonzert des Pianisten Alexander Michałowski** findet am Sonntag abends 8 Uhr in der Universitätsaula statt. Karten bei Szrejbrowski ul. Gwarna 20 und abends an der Kasse.

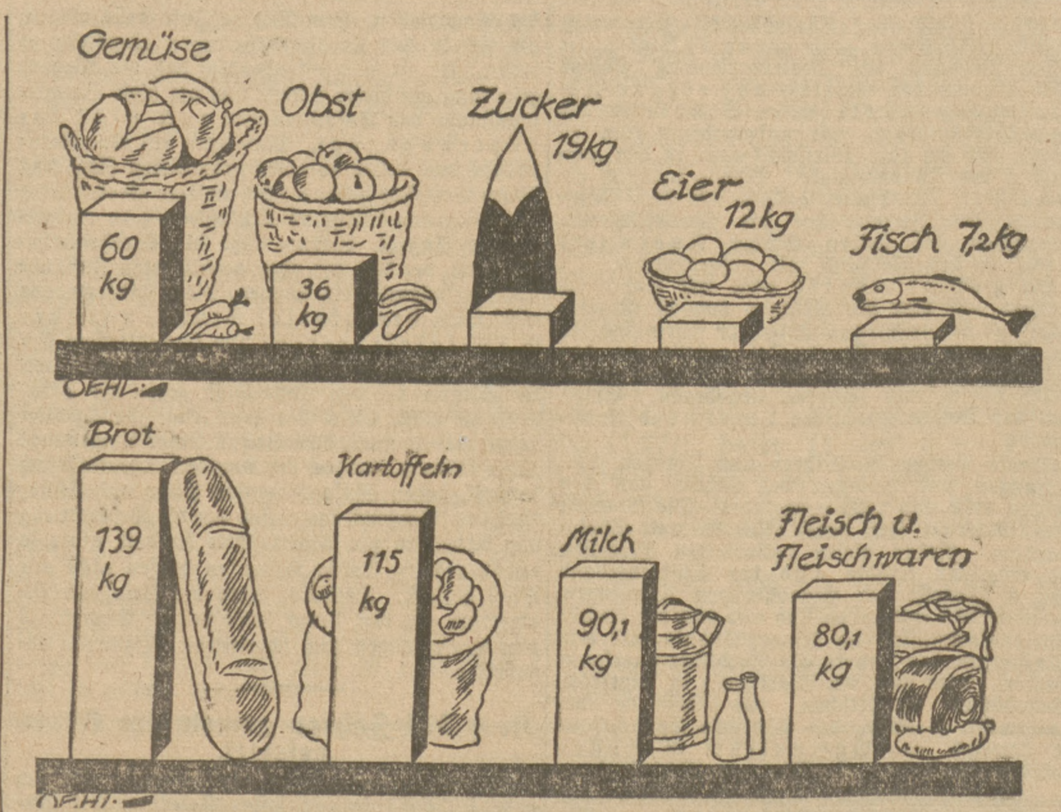
X **Neue Vorschriften für Eisenbahnbüfetts.** Da ständig Beschwerden von Reisenden über unzulängliche Sauberkeit an den Eisenbahn-Büfetts und eine in hygienischer Hinsicht oft nachlässige Art der Reichung von Speisen und Getränken in die Züge durch das Büfettpersonal eingegangen sind, hat das Verkehrsministerium angeordnet, daß Weißgebäck nur in geschlossenen Düten aus durchsichtigem Papier gereicht werden darf. Das Bedienungspersonal muß außerdem mit sauberen weißen Schürzen und einer Uniformmütze mit entsprechender Aufschrift versehen sein. Außerdem soll es dem Büfett-Personal nicht erlaubt sein, in der Zeit zwischen 12 Uhr nachts und 6 Uhr morgens auf den Bahnsteigen und in den Korridoren der Waggons Getränke und Speisen laut anzupreisen. In diesen Stunden darf das Personal nur auf besondere Aufforderung eines Passagiers hin die Wagen betreten. Das Verkehrsministerium hat den Büfettinhabern an Eisenbahnkreuzungspunkten die Notwendigkeit in Erinnerung gebracht, warme Speisen jederzeit, auch des Nachts ständig bereit zu halten.

X **Wochenmarktspreise.** Auf dem heutigen Freitags-Wochenmarkt waren Verkehr und Lebensmittelzufuhr lebhaft. Es kosteten: das Pfund Tafelbutter 2,80—3,20, Landbutter 2,20—2,60, das Liter Milch 38, Quark 60, die Mandel Trinkeier 2,20—2,30. Auf dem Obst- und Gemüsemarkt zahlte man: für Grünkohl 50, Zwiebeln 40—45, Kohlrabi 20, Rote Rüben 20, Wruken 15, Kohlrüben 25, Weißkohl das Pfund 50, Kartoffeln 3 Pfund 25, Aepfel, 40—70, Mohrrüben 30, Wirsingkohl 40, Backbirnen 0,80—1,20, Backpflaumen 0,80—1, eine Zitrone 15—25, eine Apfelsine 60—70. Auf dem Fleischmarkt kosteten: roher Speck 1,70, geräucherter Speck 2—2,10, Schweinefleisch 1,50—1,80, Rindfleisch 1,50—2,00, Kalbfleisch 1,40, Hammelfleisch 1,50—1,60. Auf dem etwas besser beschickten Fischmarkte zahlte man: für das Pfund Aale 4—5 zł, Schleie 2,40—2,60, Zander 3—3,50, Hechte 1,80—2,20, Bleie 1,20—1,60, Barsche 0,80—1,20 zł, Weißfische 50 bis 80 gr.

X **Tödlicher Unfall.** Die 71jährige Wirtsfrau Marjana Ratajczak aus Puszczykówko fiel, als sie Mittwoch abend aus dem Zuge stieg, hin, und es wurde ihr vom Zug ein Bein abgefahren. Sie starb kurz darauf.

X **Unfall.** Von einem Kraftwagen überfahren wurde gestern nachmittag auf dem Petriplatz der Redakteur der Agencja Wschodnia Leon Kulczak, ul. Kręta 23 (fr. Kohleisstr.). Im Stadtkrankenhause wurde der Bruch eines Armes festgestellt.

X **Diebstähle.** Gestohlen wurden: aus der Garage von Stanisław Marcinkowski, ul. Łukaszewicza 6 (fr. Zeppelinstr.), eine Chauffeurjacke, eine Ledermütze und Chauffeurhandschuhe; einem Antoni Kleczewski, ul. Marcelego Mottego 3 (fr. Gutenbergstr.), ein Fahrrad Marke „Brennabor“ vor dem Hause Glogauerstraße 70; einem Feliks Lipiecki in der ul. Wspólna 10 aus der Bodenkammer eine größere Menge Wäsche; einem Abram Perlmutter aus Warschau ein Koffer mit Herrenhemdproben.



Der Lebensmittelkonsum der deutschen Reichshauptstadt.

Die Millionenstadt Berlin hat einen Riesen-Appetit; um diesen zu stillen, tragen nicht nur alle deutschen Lande, sondern zu einem erheblichen Teil auch das Ausland bei. Fast 1½ Milliarden Reichsmark werden von den über 4 Millionen Einwohnern Berlins für Nahrungs- und Genußmittel jährlich ausgegeben. Unsere Uebersicht zeigt, welche Mengen der wichtigsten Lebensmittel der einzelne Durchschnitts-Berliner jährlich verzehrt.

X **Sonnenaufgang und Sonnenuntergang** am Sonnabend, 13. April, 5,10 und 18,52 Uhr.

X **Vom Wetter.** Heut, Freitag, früh stand das Thermometer wieder auf dem Gefrierpunkte.

X **Vom Warthehochwasser.** Heut, Freitag, früh betrug der Wasserstand der Warthe in Posen + 2,61 Meter, gegen + 2,65 Meter gestern früh.

X **Nachtdienst der Aerzte.** In dringenden Fällen wird ärztliche Hilfe in der Nacht von der „Bereitschaft der Aerzte“, ul. Pocztowa 30 (fr. Friedrichstraße), Telephon 5555, erteilt.

X **Nachtdienst der Apotheken vom 6. bis 13. April.** Altstadt: Grüne Apotheke, Wrocławska 31, Rote Apotheke, Stary Rynek 37, St. Martin-Apotheke, Ratajczaka 12; Jersitz: Stern-Apotheke, Kraszewskiego 12; Lazarus: Pluciński-Apotheke, Strusia 9; Wilda: Kronen-Apotheke, Górna Wilda.

X **Rundfunkprogramm für Sonnabend, den 13. April.** 7—7.15: Morgengymnastik. 13—14: Zeitzeichen. Schallplattenkonzert. 14—14.30: Nachrichten und Börsen. 16.30—16.45: Pfadfinderplauderei. 16.45—17.10: Englisch für Fortgeschrittene. 17.30—17.55: Rezitationen. 17.35 bis 18.50: Für die Jugend. 18.50—19.15: Beiprogramm. 19.15—19.45: Musikalisches Intermezzo. 19.45—20: Die Welt der Frau. 20—23: „Orlów“, Operette in 3 Akten (Uebertragung aus dem Stadttheater in Bromberg). 23—23.20: Zeitzeichen. Nachrichten. 23.20—24: Musikalisches Intermezzo. 24—2: Nachtkonzert der Firma „Philips“.

Gottesdienstordnung für die katholischen Deutschen.

Vom 14. bis 21. April.

Sonnabend 5 Uhr Beichtgelegenheit, Sonntag 7' Beichtgelegenheit. Sonntag, 9 Uhr Predigt und Amt, 3 Uhr Vesper und hl. Segen, 4 Uhr Sitzung des Marienvereins. Montag, 7½ Uhr Gesellenverein. Dienstag, 7 Uhr Jünglingsverein. Jeden Morgen und Abend ist Gelegenheit zur hl. Beichte.

Aus der Wojewodschaft Posen.

* **Bromberg, 11. April.** Im „Monitor Polski“ Nr. 83 vom 10. d. M. wird ein Beschluß des Liquidationskomitees in Posen veröffentlicht, nach dem das der A. G. Allgem. Lokalbahn und Kraftwerke in Berlin gehörende Elektrizitätswerk in Bromberg endgültig in den Besitz des polnischen Staates übernommen wird. Die Entschädigungssumme wurde auf 2 364 365,90 Złoty festgesetzt.

* **Crone, 7. April.** Am Donnerstag fand hier ein Kram-, Vieh- und Pferdemarkt statt. Der Auftrieb war ziemlich gut, hauptsächlich bei Pferden. Es wurde für bestes Zuchtmaterial 850—1000, für gute Arbeitspferde 600 bis 800, minderwertige Tiere 350—500, alte 150 bis 300 Złoty gezahlt. Der Umsatz war gut. Bei Rindvieh wurde für bessere Milchkühe 600—800, für gute Kühe 450—600, minderwertige Tiere 150—400, hochtragende Fersen 300—500 gezahlt. Die Kauflust war nur gering. Reger Betrieb herrschte auf dem Krammarkte. Es waren aus allen Gegenden Warenhändler erschienen und boten ihre Ware feil. Die Kauflust war aber auch hier nur gering, da es naß und kalt war. Die Taschendiebe hielten reiche Beute. In einem Restaurant wurden dem Besitzer Korthals aus Schirotzken, Kreis Schwetz, 150 Złoty aus der Brusttasche gestohlen. Von dem Diebe fehlt jede Spur. Dann wurden in demselben Restaurant einem Murczyński, ebenfalls aus Schirotzken, 140 Złoty beim Glücksspiel abgenommen. Den Glücksspielern ist man auf der Spur, sie stammen aus Bromberg.

* **Grabow, 6. April.** Der Uhrmacher Anton Borkowski verkaufte seine Besitzung in Wielowsi an Michalina Pichocka aus Siedlikowo für 4700 Złoty.

* **Obornik, 8. April.** Beim Getreidedreschen beim Wirt Kalinowski in Zawadki entstand infolge Warmlaufens der Transmissionslager ein Feuer, das einen Schaden von 25 000 Złoty verursachte. Das Feuer übertrug sich auf die Baulichkeiten des Wirts Maximilian Jurga und richtete hier einen Schaden von 32 000 Złoty an.

Aus Ostdeutschland.

* **Marienburg, 11. April.** In der Nacht ist im Kreise Marienburg bei Altfelde eine Bluttat passiert, der der Melker Paul Majewski zum Opfer gefallen ist. Majewski hatte mit einer Gruppe von Arbeitern ausgiebig im Gasthause von Reichfelde gezecht, wobei dem Alkohol außerordentlich zugesprochen wurde. Auf dem Heimwege nach Klakendorf kam es zu Zwistigkeiten, die in eine allgemeine Schlägerei ausarteten. Majewski zog das Messer und bedrohte damit den Justmann Tuschewski. In der Notwehr griff dieser ebenfalls zum Messer und brachte dem Majewski drei Stiche, bei von denen der letzte das Herz traf und den sofortigen Tod des Gestochenen herbeiführte. Die Untersuchung ergab durch eine Reihe Zeugenaussagen, daß Tuschewski, der Familienvater von fünf Kindern ist, durchaus geglaubt hat, in Notwehr zu handeln. Er befindet sich auf freiem Fuß.

Aus dem Gerichtssaal.

* **Gnesen, 10. April.** Wegen Mordversuchs an dem 56jährigen Wirt Antoni Staniszewski in Gozdowo, Kr. Wreschen, standen heute vor Gericht die 39jährige Frau Michalina Staniszewska, der 26jährige Arbeiter Czesław Stefaniak und der 18jährige Knecht Stanisław Kierecki. Die Frau St., Mutter von 7 Kindern, unterhielt mit dem Stefaniak ein Liebesverhältnis, das nicht ohne Folgen blieb. Um allen Weiterungen zu entgehen, beschlossen die Liebesleute Staniszewski zu beseitigen. Zur Ausführung der Tat gewann Stefaniak den Kierecki für 40 Złoty und ein Paar neue Beinkleider. Am 11. September 1928 wurde die Tat ausgeführt. Als Staniszewski sich schlafen gelegt hatte, wurde Kierecki durchs Fenster hineingelassen, der mit einem eichenen Knüttel dem St. mehrere Schläge auf den Kopf versetzte. Das Vorhaben mißlang, denn St. wurde gesund. Auf Grund des § 212 verurteilte das Gericht die geständigen Angeklagten: Kierecki zu 1½ Jahren Gefängnis, Stefaniak zu 3 Jahren und die Frau Staniszewska zu 15 Monaten Gefängnis unter Anrechnung der Untersuchungshaft.

Briefkasten der Schriftleitung.

Sprechstunden in Briefkastenangelegenheiten nur werktäglich von 12 bis 13½ Uhr.

G. B. Wir empfehlen Ihnen, sich in dieser Angelegenheit einmal an Herrn Sejmabg. Graebe in Bydgoszcz, ul. 20 Stycznia 1920 Nr. 37 zu wenden.

K. O. in G. Wenn nicht ein besonderer Ehevertrag etwas anderes bestimmte, so leben die Ehegatten einer vor 1900 geschlossenen Ehe in Gütergemeinschaft.

O. B. Nr. 100. Die 500 000 poln. Mark vom 1. April 1923 hatten einen Wert von 58,14 Złoty.

Sport und Spiel.

Das nächste Ligaspiel trägt Warta gegen Warszawianka am kommenden Sonntage um 4 Uhr nachm. auf eigenem Platze aus. Die Schwarzweißen haben zu Beginn der vorjährigen Saison den Grünen den Sieg sehr schwer gemacht und werden auch diesmal nicht leicht zu bezwingen sein.

Garbarnia spielt nach ihrem glänzenden Start gegen Turyści in Warschau mit der dortigen Polonia, um sich einen sicheren Sieg zu holen, zumal die Warschauer wahrscheinlich ohne den erkrankten Stogowski werden spielen müssen. In Lodz absolviert F. C. sein erstes Ligaspiel gegen Turyści, die jetzt eine ähnliche Rolle zu spielen scheinen, wie im vorigen Jahre Śląsk. Cracovia hat in Krakau Ruch zum Gegner und wird wohl dabei den Kürzeren ziehen. Legja fährt nach Lemberg, um gegen Pogoń einen schweren Kampf zu bestehen.

Wien stehen in der nächsten Zeit 2 Sensationen bevor. Am 15. Mai kommt die berühmte englische Berufsmannschaft Hudderfield Town nach Oesterreichs Hauptstadt, um gegen Admira anzutreten. Am 20. Mai hat Rapid eine Repräsentation von Aegypten zu Gaste.

Der Großpolnische Reitklub hat für die internationalen Reiterwettkämpfe, die er in der Zeit vom 17. bis 27. Mai, also gleich nach Eröffnung der Landesausstellung, veranstaltet, folgendes Programm aufgestellt: 1. Tag: Eröffnungs-Wettbewerb, 3000 Złoty, 12—14 Hindernisse, etwa 1,20 Meter hoch und 3,50 Meter breit, Wettbewerb um den Preis des Staatspräsidenten, 6000 Złoty, 14—18 Hindernisse, etwa 1,40 Meter hoch und 5 Meter breit; 2. Tag: Preis der Landesausstellung, Preis des Pferdezuchtverbandes in Großpolen und Damen-Wettbewerb um den Preis des Großpolnischen Reitklubs, 10—12 Hindernisse, etwa 1,10 Meter hoch und 3 Meter breit; 3. Tag: Eignungsprüfung um den Preis des Chefs des Kavalleriedepartements, für polnische Reiter, 2 Prüfungen nach besonderen Vorschriften; 4. Tag: Wettbewerb um den Preis der Stadt Posen, 5000 Złoty, auf 2 Pferden, 12—14 Hindernisse, etwa 1,30 Meter hoch und 4 Meter breit, Wettbewerb zu dreien um den Preis des diplomatischen Korps (Ehrenpreise) und dritter Teil der Eignungsprüfung; 5. Tag: Preis des Marschalls Piłsudskis, 6000 Złoty, Schnelligkeitswettbewerb, 14—18 Hindernisse, Schnelligkeitswettbewerb um den Preis des Präsidenten des Großpolnischen Rennvereins, Zychliński. Der 6. Tag sieht einen Hotelpreis, Bankenpreis und einen Preis der Presse (Handicap) vor.

Kirchliche Nachrichten für die Evangelischen Posens.

2. Sonntag nach Ostern Kirchenkollekte für den Evang. Verein für Landmission.

Kreuzkirche. Sonntag, den 14. 4. vorm. 10: Gottesdienst. P. D. Greulich. 11¼: Kindergottesdienst. Derselbe.

Starołęka. Sonntag, den 14. 4, nachm. 3: Gottesdienst und Abendmahl. P. D. Greulich.

St. Petrikirche (Evang. Unitätsgem.). Sonntag, 10 Uhr: Gottesdienst. Geh. Konsist.-Rat Haenisch. 11¼ Uhr: Kindergottesdienst. Ders. 11½ Uhr: Polnischer Gottesdienst, Konfirm. u. Abendmahl. P. Saunar.

St. Pauli. Mis. Domini. Sonntag, den 14., vorm. 10: Gottesdienst. P. Hammer. 11¼ Uhr: Kindergottesdienst. Derselbe — Mittwoch, 17., abends 8 Uhr: Bibelstunde. Geh. Kons.-Rat D. Staemmler. Amtswoche. Derselbe.

Christuskirche. Sonntag, 10 Uhr: Gottesdienst. Sup. Rhode. 11½ Uhr: Kindergottesdienst.

St. Matthäikirche. Sonntag, 9 Uhr: B. u. Abendm. P. Brummack. 10 Uhr: Gottesdienst. Ders. 11½: Kindergottesdienst. — Dienstag, 5 Uhr: Bibelstunde. 8 Uhr: Kirchenchor. — Freitag, 8 Uhr: Wochengd. — Wochentags 7¼ Uhr: Morgenandacht.

Sassenheim. Sonntag, 4½ Uhr: Gottesdienst. 6 Uhr: Jugendvers. 8 Uhr: Gemeindeabend.

Kapelle der Diakonissen-Anstalt. Sonnabend abend 8 Uhr, Wochenschluß: P. Sarowy. — Sonntag vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Derselbe.

Evang. Vereinshaus. Heimatsaal, Montag bis Freitag täglich 8 Uhr abends religiöse Versammlungen für unsere evangelischen Frauen.

Ev.-luth. Kirche (Ogrodowa). Misericordias Domini. 10 Uhr: Gottesdienst — 9 in Gnesen: Predigtgottesdienst mit Abendmahl. Danach Gemeindeversammlung. P. Dr. Hoffmann. — Donnerstag, 3½ Uhr: Frauenverein. 7½ Uhr: Kirchenkollegsitzung.

Evangelischer Jungmädchenverein. Sonntag 4½ Uhr: Sonntagsverein. — Montag 7½ Uhr: jüngere Gruppe. — Mittwoch 8 Uhr: ältere Gruppe. — Freitag, 8 Uhr: Lautenstunde. — Sonnabend 4½ Uhr: Jungschar.

Ev. Verein junger Männer. Sonntag 8: Die deutsche Hansa. — Montag u. Mittwoch 8: Posaunenchor. — Donnerstag 7½: Singstunde. 8½: Bibelbespr. — Sonnabend: Turnen u. Spielen (s. Anschlag).

Christliche Gemeinschaft (im Gemeindesaal der Christuskirche, ul. Matejki 42). Sonntag, 5½: Jugendbundstunde E. C. 7 Uhr: Evangelisation. Freitag abend 7 Uhr: Bibelbesprechung. Jedermann herzlich eingeladen.

Ziehungsliste

der 18. Polnischen Klassenlotterie.

27. Ziehungstag. 5. Klasse.

(Ohne Gewähr.)

3000 zł auf Nr. 8451, 100 007, 131 543.
2000 zł auf Nr. 23 289, 143 613.
1000 zł auf Nr. 2917, 13 792, 22 887, 53 193, 71 649, 102 045, 129 657.

28. Ziehungstag. 5. Klasse.

(Ohne Gewähr.)

10 000 zł auf Nr. 72 914, 139 997.
5000 zł auf Nr. 10 129.
2000 zł auf Nr. 73 058.
1000 zł 16 812, 40 663, 59 420, 65 199, 65 298, 84 459, 145 747, 171 199.

Wettervoraussage für Sonnabend, 13. April.

= Berlin, 12. April. Für das mittlere Norddeutschland: Größtenteils bewölkt bis trübe, aber nur leichte Niederschläge, nur wenig höhere Tagestemperaturen. — Für das übrige Deutschland: Im Süden und Südosten verbreitete stellenweise stärkere Niederschläge, in Norddeutschland meist trübe und vielfach leichte Regenfälle.

(Schluß des redaktionellen Teils.)

Andacht in den Gemeinde-Synagogen.

Synagoge A. — Wolnica.

Freitag, abends 6¾ Uhr, Sonnabend, morgens 7½ Uhr, vorm. 10 Uhr, nachm. 4¼ Uhr. Sabbath-Ausgang 7 Uhr 34 Minuten. — Werktäglich morgens 7 Uhr, abends 7 Uhr.

Synagoge B. (Dominikańska.)

Sonnabend nachm. 4 Uhr: Jugendandacht.

Die geltenden Ein- und Ausfuhrzölle bei Getreide, Mehl und Futtermittel.

V Die gegenwärtig verpflichtenden Zoll- und Reglementierungsvorschriften für den Aussenhandel mit Getreide und Mehl wurden zum grössten Teil bereits im Herbst erlassen. Die einzelnen Erlasse haben wir damals schon veröffentlicht. Inzwischen ist jedoch bei einigen Positionen eine Aenderung eingetreten. Nachstehend eine Uebersicht über die gegenwärtig geltenden Bestimmungen, die zum grössten Teil bis zum 31. Juli d. Js. bindende Kraft haben:

Die Weizeneinfuhr unterliegt einem Einfuhrzoll in Höhe von 11 zł für 100 kg. Die entsprechende Verordnung datiert vom 18. Dezember 1928, erschienen im „Dziennik Ustaw" Nr. 99/1928, Pos. 886, und enthält keine Angabe über den Ablauf ihrer Gültigkeit. Mit besonderer Erlaubnis des Finanzministers darf Weizen zollfrei eingeführt werden.

Die Weizenausfuhr unterliegt einem Ausfuhrzoll in Höhe von 20 zł für 100 kg. (Verordnung vom 26. September 1928, „Dz. Ust." Nr. 85, Pos. 754). Der Weizenausfuhrzoll verpflichtet bis zum 31. Juli d. Js. Auch hier ist eine zollfreie Ausfuhr mit Erlaubnis des Finanzministeriums gestattet.

Ein Roggeneinfuhrzoll wurde in Höhe von 11 zł für 100 kg durch eine Verordnung vom 9. Oktober 1928 („Dz. Ust." Nr. 91, Pos. 801) festgesetzt. Die Verordnung hat für unbestimmte Zeit Gültigkeit, mit Erlaubnis des Finanzministeriums darf Roggen zollfrei eingeführt werden.

Bei der Roggenausfuhr verpflichtet ein Zoll in Höhe von 15 zł für 100 kg (Verordnung vom 15. Januar 1927, „Dz. Ust." Nr. 4, Pos. 22, verlängert durch Verordnung vom 26. September 1928, „Dz. Ust." Nr. 85, Pos. 753), bis zum 31. Juli d. Js. Durch eine Verordnung vom 28. Januar d. Js. („Dz. Ust." Nr. 9, Pos. 79) wurde die Ausfuhrzollverordnung dahingehend geändert, dass das Finanzministerium bestimmte Kontingente von Roggen freigegeben hat, die mit Erlaubnis dieses Ministeriums zollfrei ausgeführt werden dürfen.

Weizenmehl unterliegt einem Einfuhrverbot laut Verordnung des Ministerrates vom 21. September 1928 („Dz. Ust." Nr. 85, Pos. 747). Dieses Verbot verpflichtet vorläufig bis zum 31. März d. Js., wird jedoch bis zum 31. Juli d. Js. verlängert werden. Das Verbot sieht nicht die Möglichkeit einer Freigabe gewisser Mengen Weizenmehl für die Einfuhr vor.

Die Ausfuhr von Weizenmehl unterliegt weder einem Verbot, noch einem Zoll.

Ein Einfuhrverbot für Roggenmehl wurde auf Grund derselben Verordnung wie bei Weizenmehl erlassen. Auch dieses Verbot verpflichtet bis zum 31. März d. Js., wird aber in den nächsten Tagen bis zum 31. Juli verlängert werden und sieht keine Freigabe irgendwelcher Mengen Roggenmehl für die Einfuhr vor.

Die Ausfuhr von Roggenmehl unterliegt einem Zoll in Höhe von 15 zł für 100 kg (Verordnung vom 15. Januar 1927, „Dz. Ust." Nr. 4, Pos. 22, verlängert durch Verordnung vom 26. September 1929, „Dz. Ust." Nr. 85, Pos. 753, bis zum 31. Juli d. Js.).

Für Grützgerste wurde ein Einfuhrverbot erlassen, und zwar durch eine Verordnung vom 25. September 1928, „Dz. Ust." Nr. 85, Pos. 748, verlängert durch Verordnung des Ministerrats vom 26. Oktober 1928 („Dz. Ust." Nr. 91, Pos. 797) bis zum 31. Juli d. Js. Die Verordnung sieht die Möglichkeit der Befreiung einer gewissen Menge Gerstengrütze von dem Einfuhrverbot vor.

Alle Arten von Kleie unterliegen einem Ausfuhrzoll in Höhe von 5 zł für 100 kg (Verordnung vom 20. Oktober 1928, „Dz. Ust." Nr 92, Pos. 812) Mit Erlaubnis des Finanzministeriums darf jedoch Kleie, mit Ausnahme von Weizen- und Roggenkleie, zollfrei ausgeführt werden. Die Gültigkeit des Kleieausfuhrzolles ist unbeschränkt.

Oelkuchen unterliegen gleichfalls einem Ausfuhrzoll, und zwar in Höhe von 10 zł für 100 kg (Verordnung vom 12. Oktober 1928, „Dz. Ust." Nr. 89, Pos. 784), darf jedoch mit Erlaubnis des Finanzministeriums zollfrei ausgeführt werden Auch dieser Ausfuhrzoll gilt für unbeschränkte Zeit.

Die Ausfuhr von Hafer wurde mit Rücksicht auf den Mangel an Futtermitteln im Inlande mit einem Ausfuhrzoll in Höhe von 10 zł für 100 kg belegt. (Verordnung vom 29. September 1929, „Dz. Ust." Nr. 87, Pos. 768). Dieser Zoll verpflichtet bis zum 31. Juli d. Js., die Möglichkeit einer Befreiung gewisser Mengen Hafer vom Ausfuhrzoll ist nicht vorgesehen.

Die Heuausfuhr unterliegt einem Zoll in Höhe von 15 zł für 100 kg. (Verordnung vom 27. September 1928, „Dz. Ust." Nr. 85, Pos. 755). Der Zoll verpflichtet bis zum 31. Juli d. Js. die Möglichkeit einer zollfreien Heuausfuhr ist nicht vorgesehen.

Alle Arten von Getreidestroh, Häcksel und Spreu unterliegen einem Ausfuhrzoll in Höhe von 5 zł für 100 kg. (Verordnung vom 21. November 1928, „Dz. Ust." Nr. 103, Pos. 921). Dieser Zoll verpflichtet bis zum 31. Juli d. Js.

Die polnische Getreideernte im Jahre 1928. Wie das Statistische Hauptamt in Warschau bekanntgibt, waren nach den endgültigen Ermittelungen die Ernteergebnisse der wichtigsten Getreidearten in Polen im vergangenen Jahre folgende:

Durchschnittsertrag pro 1 ha in q = 100 kg:

Weizen	12.5,
Roggen	11.4,
Gerste	13.2,
Hafer	12.3.

Die Gesamternte dieser Getreidearten betrug bei:

Weizen	16 116 900 q,
Roggen	61 101 600 q,
Gerste	15 272 100 q,
Hafer	24 977 000 q.

Obige Zahlen unterscheiden sich von den früher bekanntgegebenen, da sie das Ergebnis einer genauen und endgültigen Registrierung sind, während die ersten Daten nur auf Schätzungen beruhten.

Im Vergleich zum Jahre 1927 ergibt die vorjährige Ernte folgendes Bild:

Weizen	109.2%,
Roggen	107.4%,
Gerste	93.5%,
Hafer	73.7%.

Gegenüber dem Durchschnitt der Jahre 1923 bis 1927 betrug die vorjährige Ernte bei:

Weizen	122.6%,
Roggen	113.8%,
Gerste	98.8%.
Hafer	79.6%.

Im Vergleich zu den Ernten vor dem Kriege betrug die Ernte des Jahres 1928 bei:

Weizen	96.0%,
Roggen	107.0%,
Gerste	102.6%,
Hafer	88.7%.

V **Steigerung der Mehlpreise.** Im Zusammenhang mit der soeben erfolgten Verlängerung des Einfuhrverbots für Weizen- und Roggenmehl bis zum 31. Juli 1929, die insbesondere mit Rücksicht auf die schwierige Lage der Mühlenindustrie erfolgte, ist bereits eine Erhöhung der Mehlpreise erfolgt. Die Warschauer Mühlen haben den Regierungskommissar davon verständigt, dass die Preise für Roggenmehl in Säcken mit Wirkung vom 4. d. Mts. auf 53 gr je kg erhöht worden sind.

Märkte.

Getreide. Posen, 12. April Amtliche Notierungen für 100 kg in Złoty fr. Station Poznań

Richtpreise:

Weizen	46.50—47.50
Roggen	32.60—33.10
Mahlgerste	32.25—33.25
Braugerste	33.50—35.50
Hafer	31.75—32.75
Roggenmehl (70%) nach amtl. Typ	48.00
Weizenmehl (65%)	65.00—69.00
Weizenkleie	26.25—27.25
Roggenkleie	24.75—25.75
Sommerwicke	46.00—48.00
Peluschken	41.00—43.00
Felderbsen	45.00—48.00
Viktoriaerbsen	64.00—69.00
Folgererbsen	55.00—60.00
Speisekartoffeln	8.25—9.25
Fabrikkartoffeln	6.00—6.50
Seradella	65.00—70.00
Blaue Lupinen	25.00—26.00
Gelbe Lupinen	38.00—40.00

Gesamttendenz: schwach.

Warschau, 11. April. Notierungen der Getreide- und Warenbörse für 100 kg franko Warschau im Markthandel: Roggen 35.25—35.50, Weizen 50.50 bis 51, Braugerste 36.50—37, Grützgerste 34.50—35, Einheitshafer 36.25—36.75, Viktoriaerbsen 69—82, Felderbsen 47—54, Wicke 53—55, Peluschken 43.50 bis 45.50, roter Klee 180—230, weisser 240—300, Seradella 60—63, Blaulupine 25—27, Gelblupine 36 bis 39, Weizenmehl 65proz. 74—78, Roggenmehl 70proz. 51—52.50, Roggenkleie 25.50—26, mittlere Weizenkleie 29.50—30, bessere Sorten 31—32, Leinkuchen 49—50, Rapskuchen 37—38. Umsatz klein, Stimmung ruhig.

Lemberg, 11. April. Das grösste Geschäft entwickelte sich an der Börse in Industriekartoffeln. Im Privathandel kam es zu Abschlüssen in Mahlgerste, Hafer, sowie Speise- und Industriekartoffeln. Mahlgerste und Hafer im Preise gefallen. Tendenz behauptet, Stimmung ruhig. Industriekartoffeln 5.50 bis 5.75 zł im Börsenhandel. Notierungen im Markthandel loko Lemberg: Mahlgerste 31.75—32.75, kleinpolnischer Hafer 33—34, loko Podwołoczyska: Mahlgerste 29.50—30.50, kleinpoln. Hafer 30.50—31.50.

Danzig, 11. April. Notierungen für 100 kg in Danziger Gulden: Weizen 28, Roggen 20.25, Gerste 21.50, Futtergerste 21, Hafer 19.50, Roggenkleie 16.50, dicke Weizenkleie 19.

Kattowitz, 11. April. Inlandsweizen 46—47, Exportweizen 45—46, Inlandsroggen 36—37. Exportroggen 40—40.25, Inlandsgerste 39—40, Exportgerste 40—41, Inlandshafer 36—37, Exporthafer 40—41, Leinkuchen franko Empfangsstation: 53—54, Sonnenblumenkuchen 51—52, Weizenkleie 31—32, Roggenkleie 29—30, Stroh 9.50—10.50, Heu 27—28. Tendenz schwach.

Lublin, 11. April. Die Lubliner Getreidegenossenschaft notiert: Roggen 35.50—36, Weizen 48.50 bis 50.50, Braugerste 35.50—36, Grützgerste 34.50—35, Hafer 36.25—36.50. Stimmung ruhig, Zufuhren ausreichend, Umsatz klein.

Berlin, 11. April. Getreide- und Oelsaaten für 1000 kg, sonst für 100 kg in Goldmark. **Weizen:** märk. 221—224, Mai 236, Juli 246.5. Tendenz stetig. **Roggen:** märk. 204—207, Mai 222¼, Juli 229¼. Tendenz stetig. **Gerste:** Braugerste 218—230, Futter- und Industriegerste 192—202. **Hafer:** märk. 198 bis 204. **Mais:** loko Berlin 213—217. **Weizenmehl:** 24¾—29.40. **Roggenmehl:** 26.5—28¾. **Weizenkleie:** 15¼—15.60. **Weizenkleiemelasse:** 15.1—15.2. **Roggenkleie:** 14.60—14.85. **Viktoriaerbsen:** 43—49. **Kleine Speiseerbsen:** 28—34. **Futtererbsen:** 21—23. **Peluschken:** 25.5—26¾. **Ackerbohnen:** 22—24. **Wicken:** 28—30. **Lupinen:** blau 16.5—17.5. **Lupinen:** gelb 22—24.5. **Seradella:** neue 50—56. **Rapskuchen:** 20.20 bis 20.40. **Leinkuchen:** 23.70—24. **Trockenschnitzel:** 14—14.30. **Soyaschrot:** 20.80—21.20. **Kartoffelflocken:** 19.80—20.80.

Produktenbericht. Berlin, 12. April. Das ersthändige Angebot von Brotgetreide hat nunmehr fast gänzlich aufgehört, für Roggen, der bereits an den binnenländischen Wasserverladeplätzen bereit steht, sind die Forderungen um etwa 1 Mark erhöht und auch höhere Preise als gestern erzielt worden. Soweit von Weizen überhaupt Angebot herauskommt, wird es von den Inlandsmühlen aufgenommen, so dass die Rentabilität für den hiesigen Platz verloren gegangen ist und die Mühlen für ihre Versorgung Auslandsmaterial, das bisher bereits an der Küste und im Westen in Konkurrenz mit deutschem Weizen stand, heranziehen müssen. Die Auslandsforderungen für Weizen waren sowohl von Nord- als von Südamerika erhöht, da gestern beträchtliche Umsätze nach England und Westeuropa stattgefunden haben. Am Lieferungsmarkt eröffnete Weizen um 1½ bzw. 1¼ Mark höher, Roggen setzte um ¾ bzw. 1¾ Mark fester ein. Für Mehl besteht zwar bessere Nachfrage, die Gebote lauten jedoch im allgemeinen zu niedrig, so dass Umsätze auf Bedarfskäufe beschränkt bleiben. Hafer weiterhin ruhig, aber stetig, Gerste still.

Vieh und Fleisch. Warschau, 11. April. Am heutigen Schweinemarkt war die Stimmung fest und die Preise gingen im Verhältnis zum letzten Viehmarkt um 10—15 gr pro kg in die Höhe. Gezahlt wurden loko städt. Schlachthaus 2.20—3 zł für 1 kg Lebendgewicht bei einem Auftrieb von 968 Stück. Rinder 1.30—1.50 zł, Auftrieb rund 400 Stück, Kälber unverändert 1.70—1.90 zł für 1 kg Lebendgewicht. Auftrieb 240 Stück.

Molkereierzeugnisse. Sosnowitz, 11. April. Grosshandelspreise für 1 kg in Złoty: Tafelbutter 1. Sorte 7.30, 2. Sorte 5.50, frische ungesalzene Landbutter 1. Sorte 6, frische gesalzene 5.50, Quark 1, litauischer Käse 5.20, Tilsiter 3.80—4, Edamer 1. Sorte 3.40, Schafkäse 1.20—1.40. Tendenz fallend.

Berlin, 10. April. Amtliche Notierungen frei Meierei für ½ kg in Reichsmark, Fracht und Gebinde zu Käufers Lasten: 1. Sorte 1.55, 2. Sorte 1.46, abfallendere Buttersorten 1.30. Tendenz ruhig.

Eier. Sosnowitz, 11. April. Trinkeier 24 Schock 210—220 zł bei ausreichenden Zufuhren.

Oele und Fette. Będzin-Małobądz, 11. April. Notierungen für 1 kg in Cents: Rapsöl 1. Sorte 0.24, techn. Oel 0.21, Leinöl 1. Sorte 0.22, techn. Oel 0.20, med. Ricinusöl 0.36, techn. Ricinusöl 0.33, Kokosfett „Potokol" in Fässern zu 160—180 kg 0.32, in ½- und ¼-kg-Packungen 38 Cents, ⅕ kg 40 Cents, in ⅛-kg-Packungen 42 Cents. Preise franko Będzin zahlbar nach dem amtlichen Kurse der Warschauer Börse am Begleichungstage.

Südfrüchte. Warschau, 11. April. In den Warschauer Grosshandelsgeschäften wird loko Lager einschl. Zoll wie folgt notiert: Bei Apfelsinen beträgt der Zoll bei 100 kg 226 plus 18 Prozent, ebenso bei Mandarinen und bei Zitronen 36 plus 10 Prozent. Apfelsinen in halben Kisten, von denen 5 auf 100 kg gehen, zu 100 Stück 80 zł, zu 150 Stück 90 zł, Zitronen pro Kiste rund 300 Stück 42—45. Die Zitronenpreise sind in den letzten Tagen wegen stärkerer Zufuhr gefallen. Im grossen und ganzen ist im Handel von grösseren Abschlüssen nichts zu hören. Der scharfe Winter in den südlichen Ländern hat grosse Schäden verursacht, so dass in diesem Jahr mit hohen Preisen gerechnet wird.

Pilze. Lublin, 11. April. Am hiesigen Pilzmarkt ist das Angebot von besseren Sorten klein. Notiert wird für 1 kg im Kleinhandel: weisse Pilze „Prima" 32—33, 1. Sorte 28—30, 2. Sorte 25 und darunter, abfallendere Sorten vernachlässigt. Angebot klein, Tendenz fest.

Wolle. Lublin, 11. April. Am hiesigen Wollmarkt hält sich das Geschäft bei kleinem Angebot, aber auch schwacher Nachfrage, in engen Grenzen. Dünne Wolle 5.20—5.40, mittlere 4.80—5, dicke Sorten 4.40—4.60 zł für 1 kg im Grosshandel. Tendenz abwartend.

Metalle und Metallwaren. Warschau, 11. April. Das Handelshaus A. Gepner, Grzybowska 27, notiert für 1 kg: Bankazinn in Blocks 11.50, Hüttenblei 1.40, Hüttenzink 1.45, Antimon 2.25, Aluminium 4.40, Zinkblech Grundpreis 1.78, Kupferblech 5.80—6.70, Messingblech 4.50—5.50.

(Schlusskurse) Posener Börse.

Fest verzinsliche Werte.

Notierungen in %	12. 4.	11. 4.
8% staatliche Goldanleihe (100 G.-zł.)	—	—
5% Konvertierungs-Anleihe (100 zł.).	65.50G	65.50G
10% Eisenbahnanleihe (100 G.-Franken).	—	—
6% Dollar-Anleihe 1919/20 (100 Dollar)	—	—
8% Pfandbr der staatl. Agrarbk. (100 G.-zł.)	—	—
7% Wohn.-Oblig. d. St. Posen (100 Schw. Fr.)	—	—
8% Obligat. der Stadt Posen (100 G.-zł) v. J. 1926	—	—
8% Oblig. d. Stadt Posen (100 G.-zł) v. J. 1927	—	—
8% Dollarbriefe der Posener Landschaft (1 D.)	96.00G	95.50G
4% Konvertierungspfand. d. P. Ldsch. (100 zł)	45.00G	46.00B
Notierungen je Stück:		
6% Rogg.Br. der Posner Ldsch. (1 D-Zentner)	29.00G	—
3% Posener Vorkr.-Prov.-Obligat. (1000 Mk.)	—	—
3½% Posener Vorkr.-Prov.-Obligat. (1000 Mk.)	—	—
4% Posener Vorkr.-Prov.-Obligat. (1000 Mk.)	—	—
3½ u. 4% Posener Pr.-Obl. m. p. Stemp. (1000 Mk.)	—	—
5% Prämien-Dollaranleihe Serie II (5 Dollar)	92.50B	—
4% Prämien-Investierungsanleihe (100 G.-zł)	104.00G	104.00G

Tendenz: belebt.

Industrieaktien.

	12. 4.	11. 4.		12. 4.	11. 4.
Bank Polski	165.00G	161.00G	Hartwig C.	—	—
Bk. Kw., Pot.	—	—	H. Kantorow.	—	—
Bk. Przemysł.	—	—	Herzf.-Viktor.	—	45.50+
Bk. Zw. Sp. Zar.	85.00B	85.00B	Lloyd Bydg.	—	—
P. Bk. Handl.	—	—	Luban	—	—
P. Bk. Ziemian	—	—	Dr. Roman May	—	105.0+
Bk. Stadthag.	—	—	Młyn Wągrow.	—	—
Arkona	—	—	Młyn Ziem.	—	—
Browar Grodz.	—	—	Piechcin	—	—
Browar Krot.	—	—	Płótno	—	15.00G
Brzeski-Auto	—	—	P. Sp. Drzewna	—	—
Cegielski H.	—	—	Sp. Stolarska	76.00B	—
Centr. Rolnik.	—	—	Tri	—	—
Centr. Skór.	—	—	Unia	—	168.0+
Cukr. Zduny	—	—	Wytw. Chem.	—	—
Goplana	—	—	Wyr. Cer. Krot.	—	—
Gródek Elekt.	—	—	Zw. Ctr. Masz.	—	—

Tendenz: belebt.

G. = Nachfrage, B. = Angebot, + = Geschäft * = ohne Ums.

Der Złoty am 11. April 1929. Zürich 58.225, New York 11.25, Budapest (Noten) 64.10—64.40, Mailand 214, London 43.30, Bukarest 1867, Prag 378⅛, Wien 79.665—79.945.

Notenkurse. Im privaten Bankverkehr zahlte man am 12. April 1929 für 1 Dollar 8.87—8.88 zł, 1 engl. Pfund 43.10 zł, 100 schweizer Franken 170.90 zł, 100 franz. Franken 34.68 zł, 100 Reichsmark 211.00 zł, 100 Danziger Gulden 172.50 zł.

Warschauer Börse.

Börsenstimmungsbild. Warschau, 11. April. Die gestrigen schwachen Ansätze einer Geschäftsbelebung sind heute wieder verflogen, doch ist das herauskommende Material nicht mehr so gross. In einzelnen Gruppen war das Angebot sogar zu klein und Bank Polski, Norblin und Ostrowieckie wurden gesucht. Bank Polski 2 zł höher, Rest der Bankaktien unverändert. Chemische, Elektrizitäts-, Zucker- und Naphthaaktien umsatzlos. Zementaktie Łazy leicht erhöht. Eine beachtenswerte Kursbesserung erfuhr die Metallaktie Norblin um 7.50 zł. Die anderen Metallwerte unverändert. Am Markt für festverzinsliche Werte konnten die Rückgänge der staatlichen Anleihen auch heute nicht aufgehalten werden. Dabei entwickelte sich jedoch verhältnismässig gutes Geschäft. Am Devisenmarkt hat die Nachfrage wieder nachgelassen, europäische Devisen leicht erhöht. Schweiz etwas zurückgegangen, London, Prag, Belgien, Budapest und Mailand erhöht, Rest unverändert. Dollar im Privathandel abgeschwächt, für die nächsten Tage werden weitere kleine Rückgänge erwartet.

Im Privathandel wird gezahlt: Dollar anfangs zu 8.95 angeboten, dann etwas billiger, Goldrubel 4.65, Czerwoniec 1.90 Dollar, 100 Dollar im Kabelverkehr zwischen den Banken 892. Nicht amtliche Devisen: Belgrad 15.685, Bukarest 5.295, Oslo 237.84, Helsingfors 22.435, Spanien 132.25, Kopenhagen 237.50, Riga 171.35, Danzig 173.06, Berlin 211.465, Montreal 8.835, Sofia 6.425.

Fest verzinsliche Werte.

	11. 4.	10. 4.
5% Dollarprämien-Anleihe II. Serie (5 Doll.)	92.00	92.50
5% Staatl. Konvert.-Anleihe (100 zł.)	67.00	59.00
6% Dollar-Anleihe 1919-20 (100 Doll.)	84.75	84.50
10% Eisenbahn-Anleihe (100 G. Fr.)	102.50	102.50
5% Eisenb.-Konvert.-Anleihe (100 zł.)	59.00	—
4% Prämien-Investierungs-Anleihe (100G.-zł)	105.25	105.50
7% Stabilisierungsanleihe	—	—

Industrieaktien.

	11. 4.	10. 4.		11. 4.	10. 4.
Bank Polski	165.50	163.50	Węgiel	—	79.00
Bank Dyskont.	127.00	127.00	Nafta	—	—
Bk. Handl. i. W.	—	—	Polska Nafta	—	—
Bk. Zachodni	—	—	Nobel-Stand.	—	—
Bk. Zw. Sp. Z.	85.00	85.00	Cegielski	—	—
Grodzisk	—	—	Lilpop	34.00	34.25
Puls	—	—	Modrzejów	27.00	—
Spies	—	255.00	Norblin	185.00	—
Strem	—	—	Orthwein	—	—
Elektr. Dąbr.	—	105.00	Ostrowieckie	96.00	—
Elektryczność	—	—	Parowozy	—	—
P. Tow. Elekt.	—	—	Pocisk	—	—
Starachowice	29.00	29.00	Rohn	—	—
Brown Boveri	—	—	Rudzki	—	—
Kabel	—	—	Starporków	—	—
Siła i Światło	—	—	Ursus	—	—
Chodorów	—	—	Zieleniewski.	—	123.50
Czersk	—	—	Zawiercie	—	—
Częstocice	—	—	Borkowski	—	—
Goślawice	—	—	Br. Jabłkow.	—	—
Michałów	—	—	Syndykat	—	—
Ostrowite	—	—	Haberbusch	—	—
W. T. F. Cukru	—	—	Herbata	—	—
Firley	—	—	Spirytus	—	—
Łazy	7.25	—	Żegluga	—	—
Wysoka	—	—	Majewski	—	—
Drzewo	—	—	Mirków	—	—

Tendenz: uneinheitlich.

Amtliche Devisenkurse.

	11. 4. Geld	11. 4. Brief	10. 4. Geld	10. 4. Brief
Amsterdam	357.10	358.90	357.10	358.90
Berlin*)	211.25	211.66	211.27	211.68
Brüssel	123.54	124.16	123.53	124.15
Helsingfors	—	—	—	—
London	43.18	43.39	43.175	43.39
New York	8.88	8.92	8.88	8.92
Paris	34.76	34.94	34.76	34.94
Prag	26.325	26.45	26.32	26.45
Rom	46.575	46.815	46.54	46.78
Stockholm	237.52	238.72	237.52	238.72
Wien	124.95	125.57	124.95	125.57
Zürich	171.205	172.065	171.23	172.09

*) Ueber London errechnet.

Tendenz etwas fester.

Danziger Börse.

Danzig, 11. April. Devisen: London 25.01¼ bis 25.01¾, Berlin 122.077—122.383, Warschau 57.70 bis 57.85. — Noten: Złoty 57.73—57.88. Im Privathandel wurde gezahlt für 100 Gulden 172.93, New York 5.17, der Złoty zum Dollar 8.95.

Berliner Börse.

Börsenstimmungsbild. Berlin, 12. April, 13,30 Uhr. Die vorübergehende Befestigung des heutigen Vormittagsverkehrs war auf freundlichere Meldungen aus Paris zurückzuführen, nach denen unter den Gläubigern eine Einigung erzielt worden sei und die neuen Vorschläge der deutschen Delegation heute nachmittag vorgelegt werden würden. Auch die Gelderleichterung in New York und der feste gestrige Börsenverlauf drüben hatten angeregt, da durch das Nachgeben des Tagesgeldsatzes auf 8 Prozent und den zu erwartenden bedeutenden Rückgang der Börsenkredite, die Bedenken hinsichtlich des Diskontes zurückgestellt waren. Während es noch vorbörslich so aussah, als ob die ersten Kurse behauptet werden würden, trat in den Hauptwerten plötzlich Angebot hervor, so dass die ersten Notierungen meist eine Enttäuschung brachten und gegen den gestrigen Schluss nur noch geringe Veränderungen zeigten. Ueber die Abschwächung des Dollarkurses war man nämlich jetzt wieder geteilter Ansicht, da sich hierin ebenso gut auch schon Vorverkäufe in Erwartung einer Diskonterhöhung spiegeln könnten. Der Eingang neuer Orders war minimal, und als die Spekulation das merkte, hörte sie mit ihren Deckungen auf. Besondere Abweichungen nach oben hatten Svenska (plus 5 Mark), wobei man von einem festeren Londoner Börsenbeginn sprach, Mannesmann, Deutsch-Linoleum, Bemberg, Polyphon, Berger und die Kaliwerte bei Kursbesserungen bis zu 4 Prozent. Auffällig schwach lagen nur Bayerische Motoren, bei denen man auf die neuen ermässigten Preise der Konkurrenz Opel-General Motors hinwies, die eine Herabsetzung der Preise der Dixi-Wagen zur Folge haben müssten. Der Verlauf brachte überwiegend Kursrückgänge, Siemens, Schuckert, Kaliwerte, Berger, Bemberg, Glanzstoff, Mannsfelder usw. verloren bis 5 Prozent, B. M. W. waren nach ihrem Anfangsverlust von 3½ Prozent um weitere 7 Prozent rückgängig. Einerseits gab man die angeblich höher als erwarteten Zahlen des neuen Reparationsvorschlages als Grund an, andererseits wollte man von dem Ausbruch eines Eisenbahnerstreiks in Dresden wissen, doch war an zuständiger Stelle hierüber noch nichts bekannt. Anleihen behauptet, Ausländer geschäftslos, österreichische und ungarische kleine Renten wieder fester, auch Türken etwas gefragt. Pfandbriefe meist rückgängig. Devisen angeboten, Dollar international schwächer, Madrid etwas erholt. Geld gesuchter, als Grund gab man an, dass heute die Schecks aus den Steuerzahlungen bei den Banken vorgekommen seien. Tagesgeld 6½—8½ Prozent, sonst unverändert.

(Anfangskurse.) Terminpapiere.

	12. 4.	11. 4.		12. 4.	11. 4.
Dt. R.-Bahn	90.25	90.25	Goldschmidt	91.50	91.37
A.G. f. Verkehr	172.25	172.50	Hbg. Elk.-Wk.	148.00	148.12
Hamb. Amer.	121.62	122.50	Harpen. Bgw.	139.00	138.75
Hb. Südam.	—	197.37	Hoesch	126.00	126.00
Hansa	—	—	Holzmann	—	—
Nordd. Lloyd	115.37	116.75	Ilse Bgbau.	215.00	—
Al. Dt. Kr. Anst.	132.25	132.75	Kali. Asch.	247.00	247.50
Barmer Bank	145.00	145.00	Klöcknerw.	108.25	109.50
Berl. Hls.-Ges.	228.00	227.50	Köln-Neuess.	125.50	126.25
Com. u. Pr.-Bk.	202.00	202.25	Löwe, Ludw.	221.25	233.00
Darmst. Bank	276.00	278.00	Mannesmann	120.75	119.12
Deutsch. Bank	169.00	170.00	Mansf. Bergb.	138.00	135.00
Disc.-Ges.	160.25	161.25	Metallwaren	—	—
Dresdner Bk.	165.00	174.50	Nat. Auto-Fb.	—	—
Mtdtsch. K. Bk.	—	—	Oschl. Eis. Bd.	—	—
Schulth. Patz.	312.00	316.00	Oschl. Koksw.	107.75	107.75
A. E. G.	178.00	180.00	Orenst. u. Kop.	96.00	96.50
Bergmann	229.50	231.50	Ostwerke	259.50	263.25
Berl. Msch.-F.	—	—	Phönix Bgbau	96.00	96.25
Buderus	78.00	79.00	Rh. Braunkoh.	291.50	295.25
Cop. Hisp. Am.	462.00	—	Rh. Elek.-W.	—	172.00
Charl. Wasser	117.00	118.12	Rh. Stahlwk.	126.00	127.00
Conti Caoutch.	162.50	164.75	Riebeck	—	—
Daimler-Benz	61.50	63.00	Rütgerswerke	—	96.00
Dessauer Gas	216.50	217.50	Salzdetfurth	384.00	382.00
Dt. Erdöl-Ges.	126.25	127.50	Schl. Elek.-W.	—	215.25
Dt. Maschinen	56.50	56.87	Schuckt. & Co.	248.00	250.25
Dynam. Nobel	—	—	Siem. & Halske	396.75	401.25
El. Lief.-Ges.	170.75	170.00	Tietz, Leonh.	300.00	302.00
El. Licht u. Kr.	221.25	222.00	Transradio	157.00	157.50
Essen. Steink.	—	128.75	Ver. Glanzstoff	462.00	463.00
I. G. Farben	252.00	254.25	Ver. Stahlw.	93.37	93.25
Felten u. Guill.	143.37	143.75	Westeregeln	252.00	254.00
Gelsenk. Bgw.	134.50	135.00	Zellst. Waldh.	274.50	277.00
Ges. f. el. Unt.	234.50	236.75	Otavi	68.75	68.37

	12. 4.	11. 4.
Ablös.-Schuld 1-60 000	54.00	54.10
" " 60-90 000	54.00	54.10
Ablös.-Schuld ohne Auslosungsrecht	12.40	12.50

Industrieaktien.

	12. 4.	11. 4.		12. 4.	11. 4.
Accumulator.	157.00	—	Laurahütte	69.75	68.12
Adlerwerke	52.25	—	Lorenz	—	—
Aschaffenbrg.	—	—	Motor. Deutz	—	—
Bemberg	355.50	352.00	Nordd. Wollk.	170.75	172.50
Berger, Tiefb.	414.50	414.50	Pöge, Eltr.-W.	—	—
Dt. Kabelwk.	61.12	—	Riedel	—	—
Dt Wollw.	29.00	30.00	Sachsenwerke	122.00	—
Dt. Eisenhd.	82.87	82.87	Sarotti	182.75	182.00
Feldmühle	—	220.25	Schl. Bgb. u. Zk	—	—
Hohenlohe	—	90.12	Schl. Textil	30.12	—
Humboldt	—	—	Schub. & Salz.	315.00	319.00
Körting, Gebr.	76.00	—	Stollb. Zink.	—	—
Lahmeyer	—	176.00			

Tendenz: enttäuschend.

Amtliche Devisenkurse.

	12. 4. Geld	12. 4. Brief	11. 4. Geld	11. 4 Brief
Buenos Aires	1.772	1.776	1.772	1.776
Canada	—	—	4.184	4.192
Japan	[illegible]	—	1.878	1.882
Konstantinopel	—	—	2.076	2.080
London	20.443	20.483	20.45	20.49
New York	4.2115	4.2195	4.2130	4.2210
Rio de Janeiro	—	—	0.498	0.500
Uruguay	—	—	4.198	4.206
Amsterdam	169.06	169.40	169.07	169.41
Athen	—	—	5.47	5.48
Brüssel	58.49	58.61	58.505	58.525
Danzig	—	—	81.71	81.87
Helsingfors	—	—	10.595	10.613
Italien	22.05	22.09	22.05	22.09
Jugoslawien	—	—	7.404	7.418
Kopenhagen	112.29	112.51	112.30	112.52
Lissabon	—	—	18.85	18.89
Oslo	112.31	112.53	112.32	112.54
Paris	16.45	16.49	16.45	16.49
Prag	—	—	12.466	12.486
Schweiz	81.08	81.24	81.09	81.25
Sofia	—	—	3.042	3.048
Spanien	62.81	62.93	62.59	62.71
Stockholm	112.41	112.63	112.44	112.66
Budapest	—	—	73.37	73.51
Wien	—	—	59.145	59.265
Kairo	—	—	20.977	21.017
Revkjawik (100 Kronen.)	92.38	92.56	92.38	92.56
Riga	—	—	80.94	81.10

Ostdevisen. Berlin, 11. April. Auszahlung Warschau 47.15—47.35, grosse Złotynoten 47.00—47.40, 100 Reichsmark 211.11—212.09.

Sämtliche Börsen- und Marknotierungen sind ohne Gewähr.

(Fortsetzung der Handelnachrichten nächste Seite.)

Die Genfer Zuckerkonferenz.

Stabilisierung der Produktion und Hebung des Verbrauchs gefordert.

✝ Vom 4.—7. April hat in Genf eine Sachverständigen-Konferenz getagt, die sich mit den schwierigen Problemen der internationalen Zuckerproduktion und des internationalen Zuckerabsatzes befasste. Vertreten waren die 16 wichtigsten Zucker erzeugenden Länder, darunter Deutschland, Kuba, Holländisch- und Britisch-Indien, die Tschechoslowakei, Polen und Ungarn. Man hat in den Kreisen der Zuckerindustrie von dem praktischen Ergebnis dieser Konferenz nicht allzu viel erwartet, schon deswegen nicht, weil man wohl von den Fachleuten aus den verschiedenen Ländern Gutachten eingeholt, nicht aber die Industrie zur Beratung hinzugezogen hatte. Trotzdem dürfte auf der Konferenz Erspriessliches geleistet worden sein. Wie der Vorsitzende des Wirtschaftskomitees des Völkerbundes, Dr. Trendelenburg-Berlin, in seiner Schlussrede mitteilte, hat das Wirtschaftskomitee dem Völkerbund einen Antrag vorgelegt, eine gemeinschaftliche internationale Aktion zur Erörterung des Zuckerproblems zu unternehmen. Dr. Trendelenburg wies darauf hin, dass der Völkerbund vollkommen unparteiisch sein müsse, sowohl hinsichtlich der in dieser Frage zu befolgenden Politik, wie in den anzuwendenden Verfahren. Der Völkerbund müsse die Belange aller Länder und aller Kategorien von Personen, die an der Frage interessiert seien, wahrnehmen. Daher müsse das Wirtschaftskomitee noch umfangreichere Beratungen pflegen und vor allen Dingen noch Sachverständige über die Zuckerrübenproduktion hören. Ausserdem aber dürfe das Wirtschaftskomitee in keinem Stadium seiner Verhandlungen die Belange der Verbraucherschaft aus dem Auge verlieren.

Dr. Trendelenburg erklärte, dass die Verhandlungen mit grösster Deutlichkeit ergeben hätten, dass das Problem ein internationales Problem sei und nicht im Interesse eines einzelnen Landes gelöst werden könne. Auf der anderen Seite seien die Sachverständigen sich darüber einig gewesen, dass die internationalen Massregeln, die gegenwärtig zur Verbesserung der Lage vorgenommen werden könnten, nicht in erster Linie von Regierungshandlungen abhängig seien. Die Sachverständigen hätten nämlich einstimmig erklärt, dass gegenwärtig in der Hauptsache zwei Mittel zur Besserung der Lage aussichtsreich erschienen, nämlich erstens eine Stabilisierung der Produktion während eines Zeitabschnittes von 3 oder 4 Jahren und zweitens eine gemeinschaftliche Aktion zur Hebung des Zuckerverbrauchs. Die Sachverständigen wären der Ansicht, dass ein Abkommen zwischen den Produzenten die wichtigste Vorbedingung zur Durchführung dieser beiden Massregeln sei. In diesem Zusammenhang glaubte Dr. Trendelenburg an die Rolle, die der Völkerbund in bezug auf die industriellen Abkommen zu spielen berufen ist, erinnern zu müssen. Die Wirtschaftskonferenz habe bereits im Jahre 1927 festgestellt, dass der Völkerbund in dieser Beziehung keinerlei Verantwortung übernehme, noch die Initiative ergreifen könne. Alles, was der Völkerbund hinsichtlich der Schliessung industrieller Abkommen tun könne, sei eine ständige Fühlungnahme mit den Parteien, und aus diesem Grunde wünschte Dr. Trendelenburg, dass die Sachverständigen das Wirtschaftskomitee über die nunmehr zu erwartenden Verhandlungen auf dem Laufenden erhalten sollen.

Obwohl man aus diesen Ausführungen Dr. Trendelenburgs entnehmen kann, dass die grosse Völkerbundskonferenz über die Zuckerfragen, die man in den Kreisen der internationalen Zuckerindustrie erwartet hatte, nicht zustande kommen wird, sind die Sachverständigen-Verhandlungen doch sicherlich von grossem Nutzen gewesen. Namentlich wurde sehr wertvolles statistisches Material über die Zuckerfrage in Genf zusammengetragen. Ausserdem aber ist der persönliche Kontakt zwischen den Sachverständigen-Vertretern der verschiedenen Länder enger gestaltet worden. Die Anregungen der Konferenz werden ausserdem insoweit befolgt werden, als sich nunmehr Verhandlungen zwischen den Industrie-Vertretern der verschiedenen Staaten anschliessen sollen, um die Stabilisierung der Produktion für eine Anzahl von Jahren vorzubereiten. Obwohl die Meinungen der verschiedenen Grossproduzenten noch weit auseinandergehen, sind die Aussichten für eine Einigung in dieser Beziehung doch günstiger geworden, obwohl die Lage auf dem internationalen Zuckermarkt sich immer kritischer gestaltet. Nach den Erhebungen des Internationalen Ackerbauinstituts in Rom ist die Welt-Zuckererzeugung 1928/29 gegenüber der vorjährigen Kampagne bereits von 259 auf 273 Millionen Meterzentner gestiegen, und entsprechend sind auch die Zuckerpreise seit Anfang 1928 um fast 30 Prozent gesunken. Auch wächst die Gefahr aus der Konkurrenz des Rohrzuckers beständig, denn auch die Rohrzucker-Erzeugung ist gegenüber dem Vorjahre von 170 auf 182 Millionen Meterzentner gestiegen, und jetzt sieht man sich einer neuen Invasion von kubanischem Zucker gegenüber. Soeben haben sich nämlich alle amerikanischen Zuckerfabrikanten, die in Kuba über Plantagen verfügen, zusammengeschlossen, um den Export von ca. 900 000 to Kubazucker jährlich nach anderen Weltteilen, namentlich aber nach Europa, zu forcieren. Die kubanischen Zuckerproduzenten haben diese Pläne gutgeheissen und sehen darin ein wirksames Mittel, um den Markt zu entlasten. Für Europa aber bedeutet das natürlich eine neue Verschärfung der Lage und ein Anwachsen des Wettbewerbs der Rübenzuckerländer untereinander. Dieser Kampf aber lässt sich schliesslich durch ein fortgesetztes Heraufsetzen der Zölle und Steuerrückvergütungen nicht führen, ohne dass alle Zuckerrüben produzierenden Länder schwere Einbussen erleiden. Es ist daher zu hoffen, dass die Anregungen der Genfer Konferenz bald in die Tat umgesetzt werden.

☰ **Aus der Kohlenindustrie.** Die A.-G. Kommunale Kohlengruben in Jaworzno (Jaworznickie Komunalne Kopalnie Węgla, Sp. Akc.), Sitz Krakau, hat ihrer letzten Generalversammlung den Geschäftsbericht für 1928 vorgelegt, demzufolge sie mit einer Förderung von 971 133 to (gegenüber 923 373 to i. J. 1927) die Höchstproduktion im Laufe des 130jährigen Bestehens dieser Grube erreicht hat. Die fast ausschliesslich auf den Inlandsmarkt angewiesene Absatztätigkeit wurde allerdings durch den Kreditmangel und die finanziellen Schwierigkeiten der Abnehmer ungünstig beeinflusst. Der Reingewinn für 1928 belief sich bei einem Kapital von 20 Mill. zł auf 1 216 026.32 zł, woraus eine 6prozentige Dividende verteilt werden soll.

V **Schwierigkeiten im Auslandskredit der Holzwirtschaft.** Der vor einigen Wochen durch die Bauernparteien im Parlament eingebrachte Antrag auf Verstaatlichung der Privatforsten in Polen hat, wie aus Holzkreisen verlautet, bereits höchst ungünstige Folgeerscheinungen nach sich gezogen, die sich vor allem auf dem Gebiete des Holzexports auswirken. Auch bei den Verhandlungen um Auslandskredite für die polnische Holzwirtschaft lässt sich eine gewisse Zurückhaltung der ausländischen Geldgeber beobachten. Ganz deutlich hätten sich, wie es heisst, Bedenken in den grossen Zentren des Auslandskapitals bei den Transaktionen gezeigt, die von den berufenen Faktoren der polnischen Holzindustrie eingeleitet worden sind. Wie wir schon beim Auftauchen des Planes der Verstaatlichung der polnischen Privatwaldungen gemeldet haben, wollen die Vertreter der radikalen Bauernpartei die Verstaatlichung auf einer fiktiven Entschädigung aufbauen, die laut eingebrachten Antrag in der auf lange Sicht berechneten Abgeltung der Ansprüche der privaten Waldbesitzer zu 25 Prozent des amtlichen Taxwertes hervortritt. Wie aus Warschau verlautet, sollen die Befürchtungen, die sich an die baldmögliche Verwirklichung dieses Planes knüpfen, im gegenwärtigen Augenblick zum mindesten verfrüht sein, und zwar mit Rücksicht auf die Schliessung der Sejmsession, wodurch alle Anträge, die den gesetzgebenden Körperschaften vorliegen, automatisch auf unbestimmte Zeit vertagt werden.

V **Ausbau der Holzindustrie A.-G. „Ligota“ in Kattowitz.** In nächster Zeit beabsichtigt die Holzindustrie A.-G. „Ligota“ in Kattowitz-Ligota einen neuen Produktionszweig, und zwar die Fassfabrikation, aufzunehmen, um die Fasseinfuhr aus der Tschechoslowakei einzudämmen. Augenblicklich ist die Werkleitung damit beschäftigt, die Leistungsfähigkeit des Unternehmens durch Aufstellung zweier moderner Gatter erheblich zu steigern. Infolge vorübergehender Absatzschwierigkeiten, insbesondere bei Möbeln, wird auf Lager gearbeitet. Das Werk stellt ein rein polnisches Unternehmen dar, von dem, wie die „Gazeta Handlowa“ erfährt, 99 Prozent aller Aktien sich in den Händen des Grafen Tyszkiewicz befinden.

V **Lage und Preisentwicklung am Holzmarkt.** Nach einem Bericht des „Drzewo Polskie“ weist die Lage am polnischen Holzmarkt im Vergleich zu der Situation in den beiden letzten Wochen keine nennenswerte Veränderung auf. Die Geldknappheit ist noch lange nicht überwunden und unter ihrem Druck fallen und wanken verschiedene Bauunternehmungen.

Der Mangel an flüssigem Geld legt den Sägewerksbesitzern Enthaltsamkeit vor grösseren Einkäufen von Rundholz auf. Nichtsdestoweniger kann man von einer merklichen Nachgiebigkeit der Waldbesitzer in punkto Preis für Rundholz kaum sprechen, was mit dem gegenüber den Vorjahren weit geringeren Einschlag zu erklären ist. Sofern also die Preise für Nadelholz als stabil angesehen werden können, muss man, was Laubholz, besonders Eiche, betrifft, eher von einer zunehmenden Tendenz sprechen. Runde, als auch Eichenschnittware, wird vom Ausland viel gesucht. Besondere Nachfrage wird Eichenfriesen zuteil, um die auf dem polnischen Markt eine lebhafte Konkurrenz zwischen zwei so angesehenen Firmen, wie die Nasicer A.-G. in Zagreb und der „Süddeutschen Holzindustrie A.-G.“ in München zu beobachten ist.

Nachstehend die Richtpreise per 1 cbm frei Waggon Verladestation (wo nicht anders vermerkt):

Kiefer: Blöcke 43—44 sh; Langholz (das Stück 1 cbm im Durchschnitt) 20 sh; Stammware in Blöcken loko Grenze 90 Mk.; Mittelware 100 zł. Astreine Seiten loko Grenze — Mk.; Waggonbretter 60 Mk.; Waggonbohlen 58 Mk. (beides loko Grenze); Telegraphenstangen und -masten 20—23 sh; Grubenholz 3.40 $; Sleepers loko Danzig das Stück 9.2 sh; Schwellen I. T. 4.75 Mk. (loko Grenze).

Fichte: Langholz 18 sh., Bohlen 1 Std. 11 £ loko Danzig, Schleifholz 3.15 $.

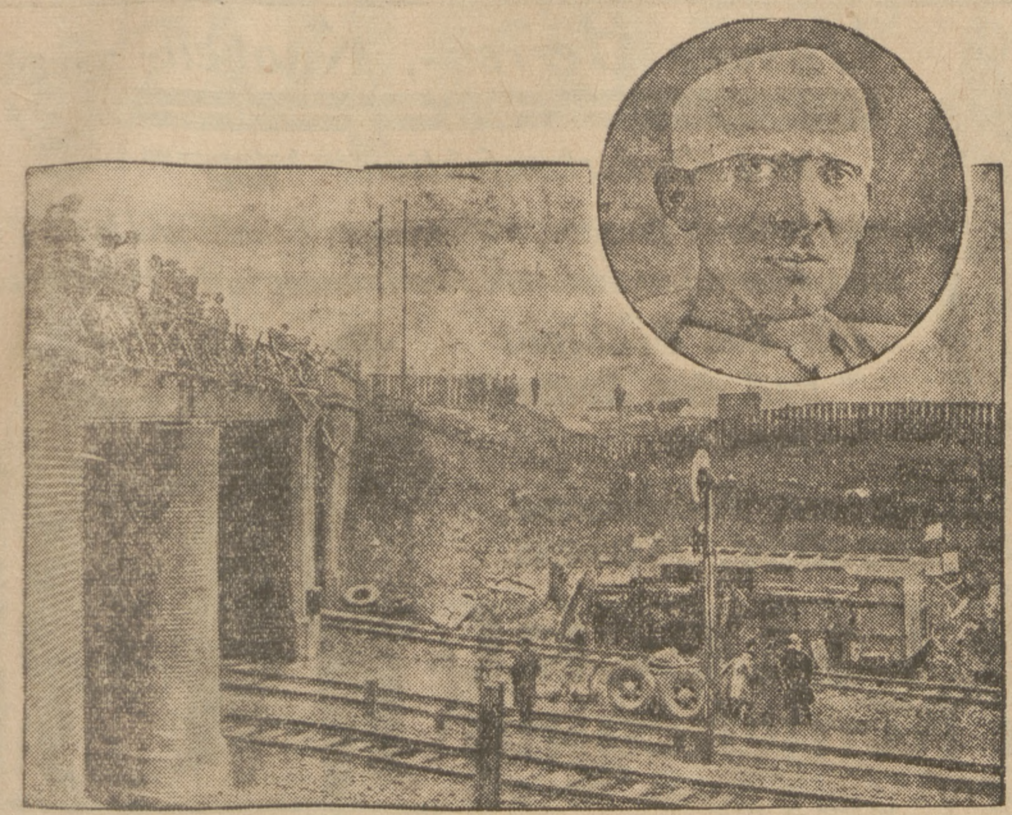
Eiche: Prima Fournierstämme 8—9 £; Stämme von über 50 cm 5.10 £; von 40—49 cm 70—75 sh, von 30—39 cm 55—60 sh; Stammware in Bl. (loko Danzig) 4.15 £; Schwellen das Stück 1.50 $; Binder (Ausl.) 14 $; Plankons (Kubikfuss) 4 sh; Friesen 32 $.

Ahorn: astfrei von 35 cm im Zopf 50 sh; Weissbuche: astfrei von 25 cm im Zopf 25—28 sh; Erle: astfrei von 25 cm im Zopf 43—47 sh; Birke: astfrei von 25 cm im Zopf 25—27 sh; Espe: astfrei von 25 cm im Zopf 30—32 sh; Rotbuche: astfrei von 30 cm im Zopf 5.50—6 $.

V **Veränderte Richtlinien bei der Gewährung von Registerpfandkrediten für die Holzindustrie.** Zwischen den staatlichen Banken, die den Registerpfandkredit für Holzmaterialien eingeführt haben, und dem Obersten Holzrat ist es, wie aus Warschau gemeldet wird, zu einer Verständigung gekommen, wonach Pfandkredite ausschliesslich an eingetragene Firmen zu Produktionszwecken bis zu 50 Prozent der geschätzten Holzwerte gewährt werden. Das Holz, das als Sicherheit zu verpfänden ist, braucht nicht, wie anfänglich vorgesehen war, auf Lagerplätze der kreditgebenden Banken überführt werden, sondern kann zur weiteren Verarbeitung in den Betrieben bleiben. Gegen Hinterlegung von Garantiewechseln laufen die Kredite 3 Monate, doch ist eine evtl. Prolongierung um weitere 3 Monate vorgesehen. Der Zinssatz für diese Pfandkredite bleibt unverändert und stellt sich, wie schon gemeldet, auf 2 Prozent über den offiziellen Diskontsatz.

V **Normalisierung von Baumaterialien in Polen.** Mit der Normalisierung von Baumaterialien in Polen beschäftigen sich gegenwärtig 4 Spezialkommissionen. Eine von diesen Kommissionen soll die Normen für Türen, Fensterrahmen und anderen Holzteilen für Wohnhäuser, ferner Normen für gehobeltes und gesägtes Holz, sowie für hölzerne Zimmerdecken ausarbeiten. Alle Normen sollen nach ihrer endgültigen Festlegung in besonderen Verordnungen bekanntgegeben werden.

☰ **Kredite für die Mühlenindustrie** in Höhe von **7 Millionen zł sind durch den Verband der Mühlenindustrie an die territorialen Mühlenverbände Polens,** wie folgt, verteilt worden: Warschau und Umgegend 1.4 Millionen zł (realisierbar durch die Zentralkasse der Landeswirtschaftsbank — Bank Gospodarstwa Krajowego), Posen 1.7 Mill. zł (Filiale Posen der genannten Bank), Pommerellen 1.1 Mill. zł (Filiale Bromberg), westl. Kleinpolen 650 000 zł (Filiale Krakau), östl. Kleinpolen 750 000 zł (Filiale Lemberg), Kalisch und Lodz 945 000 zł (Filiale Lodz), Wolhynien 455 000 zł (Zentralkasse der Landeswirtschaftsbank). Die Bank Polski hat ihre Filialen angewiesen, den Filialen der Landeswirtschaftsbank zur Realisierung der Kredite für die Mühlenindustrie einen Rediskont im Rahmen der jeweils zuerkannten Summen zu eröffnen. Ein Vertreter der Mühlenindustrie hat bei der Warschauer Zentrale der Landeswirtschaftsbank den Antrag gestellt, dass ihre Filialen bei Vergebung der Kredite an die grossen und soliden Mühlen von einem allzu formellen Verfahren absehen, nicht zu rigorose Bedingungen in Form von Hypothekensicherungen usw. stellen und die Eigenakzepte der Mühlen mit dem Giro gut fundierter Personen als ausreichend ansehen mögen. Eine weitere Verschleppung der Kreditgewährung würde nämlich die Durchführung der von der Regierung beabsichtigten Aktion zur Stabilisierung des Getreidemarktes, die in gleichem Masse im Interesse der Landwirtschaft wie der Mühlen liegt, verhindern.



Das schwere Autobus-Unglück bei Essen.

Bei dem Autobusunglück in der Essener Vorstadt Frillendorf, wo der Wagen 10 Meter tief von einer Brücke auf den Bahnkörper fiel, wurden 9 Personen schwer verletzt. Der Kraftwagen wurde, wie unser Bild zeigt, vollkommen zertrümmert. Der ebenfalls schwer verletzte Chauffeur Friedrich Schüller (im Kreis oben) schleppte sich zum Wärterhäuschen und ließ die Strecke sperren. In der Tat war bald darauf ein Zug fällig gewesen, der noch rechtzeitig angehalten werden konnte.

Aus der Republik Polen.

Die deutliche Warnung.

Warschau, 12. April. Der „Robotnik" schreibt zu dem Artikel des Abg. Mackiewicz, der von einem zweiten Staatsstreich handele. Die „Staatsstreichmänner" denken sich die Sache so: Es kommt eine Schwadron Chevauxlegers oder die „Miliz" des Herrn Jaworowski, „nimmt" das Sejmgebäude ein und ... „alles ist in bester Ordnung. In einer Hinsicht geben wir ihnen recht: Der Sejm hat keine „Militärverschwörung" zu seinem Schutze organisiert, und der „Friede", der dann eintreten sollte, wäre nach unserer Ueberzeugung sehr „bedingt". Polen im April 1929 ist kein Italien Mussolinis. Die „Staatsstreichmänner" haben vergessen, daß die „moralische Sanierung" in der öffentlichen Meinung als ein Bankerott gilt. Ein Staatsstreich würde, praktisch genommen, einen Abbruch des Staatsverhältnisses der Arbeiterklasse bedeuten, und alle demokratischen Faktoren würden auf den Weg des Revolutionskampfes mit allen unberechenbaren Konsequenzen gedrängt werden. Eine Verschärfung der inneren Kämpfe bedeutet eine Katastrophe des polnischen Staates in seinen gegenwärtigen Grenzen und bei der heutigen internationalen und wirtschaftlichen Lage. Wir schreiben diese Worte nicht aus dem Gefühl „Angst" oder um auf jemanden „einzuwirken", wir wollen ein reines Gewissen Polen und uns gegenüber haben. Für die Polnische Sozialistenpartei bildet das unabhängige Polen keinen Gegenstand für Experimente und politische Spiele. Wir fürchten nicht um unsere Abgeordneten, wir fürchten um Polen. Wir schämen uns nicht dieser „Furcht". Wir sagen es dem Volke ganz offen, daß der Artikel Pilsudskis eine Tragödie Polens ist, und daß ein Staatsstreich die Revolution bedeuten würde, ob gleich, in einer Woche oder erst nach einem Monat, tut nichts zur Sache."

Verteidigungsentschluß.

Warschau, 12. April. Das Zentralkomitee der P. P. S. hat folgende Entschließung gefaßt: Die Reden, Unterredungen und Artikel des Kriegsministers Pilsudski, die systematisch in gewissen Zeitabständen veröffentlicht werden, und das ganze polnische Volk, Staatsinstitutionen und einzelne Bürger, verletzen und beschimpfen, tragen gewissermaßen in Charakter offizieller Erklärungen und fügen deshalb dem polnischen Staate ebenso wie Einzelpersonen schweren Schaden zu. Der Zentralvollzugsausschuß erklärt, daß die P. P. S. die demokratisch-republikanische Verfassung, die Volksrechte und die Staatsinstitutionen, die herabgesetzt und mit der Ansage einer Hemmung ihrer Tätigkeit bedroht worden sind, bis zum Aeußersten verteidigen wird."

Die Beschlagnahme aufgehoben.

Posen, 12. April. Die Abendausgabe des „Kurjer Poznański" vom 9. April war bekanntlich wegen des Artikels „Paranoja i koprolalja" beschlagnahmt worden. **Nun hat das Bezirksgericht die Beschlagnahme wieder aufgehoben.**

Botschaft statt Gesandtschaft.

Warschau, 12. April. Gestern mittag fand im Schloß die feierliche Ueberreichung der Abberufungsdokumente durch den italienischen Gesandten Maioni statt. Die italienische Gesandtschaft in Warschau soll bekanntlich in den Rang einer Botschaft erhoben werden.

Am 1. Mai.

Warschau, 12. April. Polnischen Blättermeldungen zufolge, haben die Behörden beschlossen, Umzüge am 1. Mai nicht zu verbieten. Es werden nur Instruktionen herausgegeben, wonach bei irgendwelchen Zwischenfällen die Verantwortung auf die Veranstalter fallen soll. Die Sicherheitsbehörden arbeiten für Warschau und für das ganze Land besondere Vorschriften aus, die die Sicherstellung der Ruhe und Ordnung betreffen.

Die letzten Telegramme.

Flugzeugabsturz.

Paris, 12. April. (R.) In Istres bei Marseilles ist ein Flugschüler, der gestern zum ersten Mal selbständig flog, aus 10 Meter Höhe abgestürzt. Sein Apparat geriet in Brand, der Soldat kam ums Leben.

Eine Havaserklärung über die Reparationsverhandlungen.

Paris, 12. April. (R.) Havas erklärt zu der Lage der Reparationsverhandlungen, daß ein merklicher Fortschritt auf dem Wege der Verständigung zwischen den Delegierten der reparationsberechtigten Länder erzielt worden sei. Man vermutet, daß die Diskussionen mit der deutschen Delegation heute oder spätestens morgen wieder aufgenommen werden können. Die Verständigung werde in einer Art Ultimatum zum Ausdruck kommen, das die deutschen Vertreter anzunehmen oder abzulehnen hätten.

Explosionskatastrophe in U. S. A.

Detroit, 12. April. (R.) Ein verstöckiges Warenhaus im hiesigen Geschäftsviertel wurde heute durch eine Explosion völlig zerstört. Augenzeugen glauben, daß ungefähr 12 Personen unter den Trümmern begraben worden sind.

Ein Stiftsgut eingeäschert.

Berlin, 12. April. (R.) Das Stiftsgut des Dorfes Linderbach bei Erfurt brannte vollständig nieder. Viel wertvolles Inventar und der gesamte Viehbestand fielen den Flammen zum Opfer.

Fahlbusch auf deutschem Boden verhaftet.

Berlin, 12. April. (R.) Der wegen mehrfachen Mordes steckbrieflich verfolgte ehemalige Feldwebel Fahlbusch, der aus den Vereinigten Staaten ausgewiesen war, wurde beim Verlassen des Schiffes auf deutschem Boden verhaftet.

Das vermißte Flugzeug „Southern Croß" wieder aufgefunden.

Sidney, 12. April. (R.) Von dem Flugzeug „Canberra", das an den Nachforschungen nach dem am 31. März mit 4 Passagieren zu einem Fernflug Australien — England gestarteten und bald darauf vermißten Flugzeugs „Southern Croß" beteiligt war, ist folgende Botschaft eingegangen: „Wir haben „Southern Croß" gefunden. Alle sind am Leben und wohl. Wir haben Lebensmittel abgeworfen."

46 Todesopfer bei dem Tornado in Arkansas.

Little Rock (Arkansas), 12. April. (R.) Nach den bisher vorliegenden Nachrichten hat der Tornado im nördlichen Arkansas 46 Todesopfer gefordert. Mehr als 100 Personen sind verletzt worden. Es wird angenommen, daß noch zahlreiche Leichen unter den Trümmern der zerstörten Häuser liegen.

Kesselexplosion. — 2 Tote.

Liverpool, 12. April. (R.) Bei einer Kesselexplosion auf einer hiesigen Schiffswerft wurden gestern abend 2 Arbeiter getötet und 7 verletzt.

Die Sorgen.

Posen, 12. April. Der „Glos Swiecki" bringt die Meldung von einer Polizeiverordnung über eine Namensänderung der ul. Szeroka in Schwetz in „ul. Marszalka Pilsudskiego". Der „Kurjer Poznański" spricht im Zusammenhang mit dieser merkwürdigen Nachricht von einem vereinfachten Verfahren und hält jeden Kommentar für überflüssig.

Der Lodzer Literaturpreis.

Lodz, 12. April. Am 21. April wird die Entscheidung über den Literatenpreis der Stadt Lodz fallen. Die größten Aussichten soll Waclaw Berent haben.

Er sieht nur Widerstand.

Die Aufbauarbeit.

Posen, 12. April. Der „Kurjer Poznański" bringt folgende Berliner Meldung:

Mit Hilfe der Ortskräfte und der wenigen Lehrer in Pommerellen, die noch im letzten Augenblick bei den deutschen Konsulaten in Thorn und Bromberg das Einreisevisum nach Preußen erlangen konnten, haben im neuen Schuljahre 7 polnische Privatschulen von 29 eingerichtet werden können. Am Mittwoch sind im Ermland 4 Schulen eröffnet worden. Im Grenzgebiet erfolgt am Freitag die Eröffnung von 3 polnischen Privatschulen. Die weitere Eröffnung polnischer Schulen erfolgt gleich, wenn der Widerstand des Auswärtigen Amtes, das der Einreise polnischer Lehrer nach Deutschland ablehnend gegenübersteht, gebrochen sein wird.

Bemerkungen.

ly. **Warschau**, 11. April.

Am Mittwoch ist die Wochenschrift der „Wyzwolenie-Partei" beschlagnahmt worden. Am Tage vorher ein Blatt der radikalen Bauernpartei. Am Donnerstag erschien der sozialistische „Robotnik" verspätet in zweiter Auflage nach der Beschlagnahme. Wenige Stunden darauf ratterten die kleinen Polizeimotorräder mit Beiwagen durch die Straßen von Warschau, machten vor jedem Zeitungskiosk Halt und konfiszierten sämtliche Nummern des Mittagblattes „ABC", das rechtsoppositionell orientiert ist. Wie wird dir, armer Leser? Hat man so viel vor dir zu verheimlichen, daß deine tägliche Lektüre in so drakonischer Weise überwacht und verfolgt wird? Erkenne die Zeit an den Beschlagnahmungen.

Indessen, was sagt jener politisch interessierte Zeitungsverkäufer an dem zentralsten Punkt von Warschau? „Herr Direktor," sagt er, „es ist schlecht mit den Zeitungen. Die Sanacjapresse liest keiner. „Glos Prawdy", „Kurjer Poranny", „Przedswit" — niemand fragt danach. Aber keiner, der mir nicht 50 Groschen und mehr für den beschlagnahmten „Robotnik" anbieten würde. Und das beschlagnahme „ABC"? Natürlich habe ich es nicht aus der Hand gegeben — es geht wie warme Semmeln."

Niemand liest die Sanacja-Presse. Nur die oppositionellen Blätter werden gefragt, die von rechts und von links. Und die werden beschlagnahmt.

*

Diese geringe Beliebtheit der Regierungspresse müßte eigentlich auffallen: bietet sie doch ihren Lesern immer wieder neue Sensationen. Zuerst den Pilsudskiartikel, dann einen Artikel des Ministers Moraczewski und den letzten Artikel des Professors Bartel. Die Regierung, die der Oeffentlichkeit kein Wort über ihr Programm, über ihre Arbeiten, Ziele und Erfolge zu sagen hat — sie übereilt sich jetzt in privaten Erklärungen ihrer hervorragenden Mitglieder. Man wird das kaum für nützlich halten können. Denn in den Erklärungen sagt die Regierung ja nur das, was ihr gerade paßt, nicht aber, was die Oeffentlichkeit interessiert. Sie mag sich vertrauensvoll an diese Publikationen wenden, wenn man etwa seinen Wortschatz zu ergänzen wünscht. Wer indessen Aufklärung darüber erhalten will, wie zum Beispiel etliches Kleingeld, wie jene 562 Millionen verwendet worden sind, wieso der Dispositionsfonds des Ministerpräsidenten besonders in den Wahlmonaten um das vierzigfache überschritten worden ist, der wird sich in Geduld fassen müssen, es sei denn, daß er in dem Schweigen eine Antwort sieht.

*

Ein besonders feines Gehör wird in der nächsten Zeit für uns alle überhaupt von Nutzen sein. Wo nicht eindeutig und klar gesprochen wird, dort gilt es, auf alle kleinen Geräusche zu achten, jedes Geflüster wahrzunehmen, mit einem Wort die Ohren steif zu halten. 35 Tage dauert eine Regierungskrise an, ohne Parlament. Die gegenwärtigen Machthaber würden höhnisch auflachen, wollte man bescheiden daran erinnern, daß in anderen Ländern, in denen eine ähnliche parlamentarisch-demokratische Verfassung wie in Polen besteht, bei Rücktritt des alten Kabinetts die Mission der Neubildung der Regierung derjenigen Partei zufällt, die die alte Regierung gestürzt hat. Wie ist es bei uns? Erstens ist die Regierung während der 35 Tage offiziell überhaupt nicht zurückgetreten. Zweitens ist sie durch keine Partei gestürzt worden. Aber der Nachfolger des alten Kabinetts wird die alte Politik fortsetzen — denn ebensowenig, wie das Parlament in Polen etwas zu sagen hat, ist die jeweilige Regierung unabhängig. Sie hängt, mag ihr Chef so oder so heißen, von Faktoren ab, die außerhalb stehen. Nicht nur die Ohren sollte man steif halten. Auch die Arme und Beine. Es wird Seit getanzt.

Italien gegen eine österreichische Anleihe.

Rom, 12. April. (R.) Gegenüber Veröffentlichungen Wiener Blätter, wonach jüngst in Madrid alle beteiligten Mächte die Notwendigkeit einer baldigen Anleihe für Oesterreich anerkannt hätten, macht eine offizielle Notiz des „Messagero" darauf aufmerksam, daß der Vertreter Italiens bei diesem Komitee in Madrid, Alberti, Ueberschüsse und Reserven im österreichischen Etat festgestellt und darauf hingewiesen hätte, daß unter diesen Umständen die Anleihe an Oesterreich nicht dringlich und unumgänglich sei. Daraufhin hätte das Komitee seine Arbeiten geschlossen, ohne etwas über die österreichische Anleihe zu beschließen.

Neue Universitätszwischenfälle in Spanien.

Paris, 12. April. (R. Privattelegramm). Das „Journal" berichtet aus Madrid über neue Zwischenfälle, die durch Zusammenstöße zwischen Studenten und Polizei bei einer Kinovorstellung in Madrid hervorgerufen worden seien. In Granada sollen die Studenten die Rektoren ausgepfiffen, ja sogar tätlich angegriffen haben. Beim Studentenverband sollen Flugschriften mit kommunistischer Tendenz beschlagnahmt worden sein, worauf 2 Studenten und ein Professor verhaftet worden seien.

Die Möglichkeit neuer englisch-amerikanischer Abrüstungsverhandlungen.

London, 12. April. (R.) Der in der amerikanischen Presse entstandenen Erörterung über die Möglichkeit einer Wiederaufnahme der englisch-amerikanischen Abrüstungsverhandlungen wird in der Morgenpresse große Beachtung geschenkt. Reuter berichtet über die Frage aus Neuyork: Beamte des Staatsdepartements und des Marineamtes lehnen es ab, sich über die Genfer Meldungen zu äußern, nach denen Großbritannien vielleicht auf der kommenden Genfer Konferenz vorschlagen werde, zwei Kategorien von Kreuzern festzusetzen, innerhalb deren jede Macht nach Belieben Schiffe austauschen könnte. Inoffiziell wurde aber darauf hingewiesen, daß der Wert eines solchen Vorschlages vom amerikanischsten Standpunkt aus betrachtet, davon abhängen würde, welche Schiffstypen für die beiden Kategorien vorgeschlagen würden. Bekanntlich hat Amerika immer auf seinem Recht bestanden, 10 000-To.-Kreuzer mit 8-zölligen Geschützen zu bauen, da nur solche Fahrzeuge für die besonderen Bedürfnisse Amerikas geeignet seien. Andererseits erklärt Großbritannien, daß zum Schutz seiner weit auseinander liegenden Besitzungen 6000-To.-Kreuzer mit 6-zölligen Geschützen nötig seien. Die Reutermeldung schließt, daß die Regierung Hoovers bereit sei, in Erwägung zu ziehen, ob sie auf eine Tonnageeinschränkung nach Kategorien verzichten und dafür eine Vereinbarung auf der Grundlage derjenigen Schiffsklassen suchen soll, die die besonderen Bedürfnisse Großbritanniens und der Vereinigten Staaten berücksichtigen.

Deutsches Reich.

Ein Auto mit 5 Insassen verunglückt.

Düsseldorf, 12. April. (R.) In Benrath fuhr ein aus Richtung Köln kommendes, mit 5 Personen besetztes Auto in voller Fahrt gegen einen Baum. Der Anprall war so heftig, daß einige der Insassen aus dem Wagen herausgeschleudert wurden. Fast alle erlitten erhebliche Verletzungen. Wie Zeugen bekunden, sollen sämtliche Insassen angeheitert gewesen sein.

Autounfall in Bayern.

Deuerling (Oberpfalz), 12. April. (R.) Ein mit 3 Personen besetztes Lastautomobil fuhr am Pittmannsdorfer Berg mit solcher Wucht gegen einen Baum, daß das Automobil in Trümmer ging. Sämtliche Insassen wurden schwer verletzt. Die Verunglückten wurden ins Hemauer Krankenhaus transportiert.

Aus anderen Ländern.

Finanzverhandlungen.

Paris, 12. April. (R.) Zu Verhandlungen über die geplante südslawische Auslandsanleihe sind Vertreter einer französischen Finanzgruppe in der südslawischen Hauptstadt Belgrad eingetroffen.

Römische Erstaufführung von Hauptmann-Respighis „Versunkene Glocke".

Rom, 12. April. Gestern abend fand im Königlichen Opernhaus die Erstaufführung von Respighis „Versunkene Glocke" statt, welcher die Königin, der Kronprinz und Prinzessin Johanna beiwohnten. Das große Theater war vollständig ausverkauft. Auch Gerhart Hauptmann, vom Publikum begrüßt, war eigens zu diesem Zweck nach Rom gekommen. Die Hauptrolle der Rautendelein sang die deutsche Künstlerin Elisabeth Rethberg, über deren Stimme und Darstellung die italienischen Theaterkritiker voll höchsten Lobes sind. Auch die Besetzung der übrigen Rollen war glänzend, so daß die Oper großen Erfolg hatte.

Die heutige Ausgabe hat 10 Seiten

Verantwortlich für den politischen Teil: Johannes Senftleben. Für Handel und Wirtschaft: Guido Baehr. Für die Teile: Aus Stadt u. Land, Gerichtssaal u. Briefkasten: Rudolf Herbrechtsmeyer. Für den übrigen redaktionellen Teil und für die illustrierte Beilage „Die Zeit im Bild": Johannes Senftleben. Für den Anzeigen- und Reklameteil: Margarete Wagner, Kosmos Sp. z o. o. Verlag: „Posener Tageblatt". Druck: Drukarnia Concordia Sp. Akc. Sämtlich in Posen. Zwierzyniecka 6.

Preise bei Kauf auf Abzahlung dieselben wie gegen Barzahlung!